

Mit allerhöchster Bewilligung

Breslauer Zeitung.

Expedition bei Graß, Barth und Comp. auf der Herrenstraße.

(Redacteur: R. Schall.)

Nro. 260. Montag den 5. November 1832.

Inland.

Breslau, den 4. November 1832. Die hiesige Stadt ist nun, Gott sey Dank! wieder ganz von der Cholera befreit. Seit dem 14ten vorigen Monats ist kein neuer Erkrankungs-Fall mehr vorgekommen, und seit der Genesung des letzten Kranken, welche am 23ten v. M. gemeldet wurde, ist nun auch der 10tägige Zeitraum vorüber, dessen Verlauf das Gesetz fordert, um obiges erklären zu können.

Des Königs Majestät haben den Ober-Landesgerichts-Assessor von Collas zum Rath bei dem Landgericht zu Meseritz zu ernennen geruht.

Se. Königl. Majestät haben den Kreis-Deputirten, bisherigen Bürgermeister zur Hellen, zum Landrath des Kreises Halle, im Regierungsbezirk Minden, zu ernennen geruht. — Se. Majestät der König haben dem Steuer-Einnehmer Krausebeck zu Klein-Titz, im hiesigen Haupt-Amtsbezirk den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen geruht. — Se. Majestät der König haben dem Unterförster Tackmann zu Klein-Döhlen, im Regierungsbezirk Potsdam, und dem Steuer-Aufseher Guthmann zu Stargard in Pommern, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruht.

Berlin, vom 2. November. Der Fürst Ludwig zu Carolath-Beuthen, ist von Neusatz, und der General-Major, außerordentl. Gesandte und bevollmächtigte Minister am Königlich Sardinischen Hofe, Graf zu Waldburg-Truchseß, von Adnigsberg hier angekommen. — Der kais. k. Oesterreich. Kabinetskourier Sohnleitner, ist nach Wien abgereist.

In Rußland ist neuerdings das Gesetz (oder vielmehr die Ausnahme des Gesetzes), welches den dort angestellten, vom Auslande zurückkehrenden Gelehrten erlaubt, ihre Bücher censurfrei mit sich nach Hause zu nehmen, aufgehoben worden, und müssen dieselben eben so gut, wie die vom Buchhandel eingeführten, an der Grenze dem Censor vorgelegt werden. — Der zum Gesandten am Hofe des Königs Leopold ernannte Hr. v. Anim, gegenwärtig Attaché bei der Gesandtschaft in Paris, ist bisher noch nicht in Brüssel eingetroffen.

Carl X. beobachtet die Gebräuche der katholischen Kirche strenger, als irgend Jemand in seinem Gefolge.

Rußland.

Warschau, vom 28. Oktober. Die Unterstützungs-Kommission für hilfsbedürftige Offiziere und Beamten der ehemaligen Polnischen Armee bringt eine 36ste, 37ste, 38ste und 39ste Liste von zusammen 45 Personen, denen im Ganzen eine jährliche Pension von 40,950 Fl. ausgesetzt ist, zur öffentlichen Kenntniß.

Frankreich.

Paris, vom 24. Okt. Der Temps erzählt Folgendes: Ein sonderbarer Vorfall hat sich in der vergangenen Nacht in Neuilly zugetragen. Eine der am Park des Königl. Lustschlosses stehenden Schildwachen rief: „Unter's Gewehr!“ und unmittelbar darauf fiel ein Schuß. Der Wachtposten eilte herbei und fand die Schildwache am Finger verwundet; auf die an sie gerichteten Fragen antwortete diese, drei als Offiziere gekleidete Individuen wären zu ihr getreten und hätten ihr Geld angeboten, wenn sie dieselben in den Park einlassen wolle; als sie sich weigert, hätten jene ihr eine noch größere Summe angeboten, und als sie ins Gewehr gerufen, ein Pistol auf sie abgefeuert, wodurch sie am Finger verwundet worden sey. Das Pistol wurde

in einer Entfernung von einigen Schritten gefunden. Obgleich die Erzählung der Schildwache als sehr unwahrscheinlich erschien, wurden dennoch alle nöthigen Vorsichtsmaßregeln getroffen; die ganze Nacht hindurch streiften Patrouillen durch die Umgegend des Parks, ohne Jemanden zu finden. Jene Schildwache soll ein wegen schlechter Aufführung degradirter ehemaliger Korporal seyn; er ist festgenommen worden und in den neuen Verhören in seinen Aussagen sehr abgewichen. — Im Journal du Commerce liest man: Einige Personen behaupteten gestern an der Börse, es sey davon die Rede, das Kommando der Nord-Armee dem Marschall Clauzel zu übergeben. Es scheint uns kaum glaublich, daß ein doktrinaires Ministerium an diese Wahl denken sollte, und wenn man höheren Orts daran dachte, so läge darin das Anzeichen einer Veränderung des Systems und des Kabinetts. Uebrigens befindet sich der Marschall gegenwärtig im Süden und hat in Mirepoix, seiner Vaterstadt, eine Aufnahme gefunden, die ihn für das Schmolzen der Regierung gegen ihn entschädigt. Der Marschall wird nächstens hier ankommen, wo täglich Mitglieder der Deputirten-Kammer eintreffen, welche die Wichtigkeit der Umstände erkennen. — Der Königl. Procurator in Nantes, Herr D. mangeat, hat unterm 21sten d. M. an den dort erscheinenden „Br. ton“ folgendes Schreiben gerichtet: Der durch seine schriftlichen Lügen über die Einrichtung der hiesigen Gefängnisse in Nantes so bekannte Hr. Berner hat mich vor den Assisen von Blois eine gehässige Rolle spielen lassen, die geeignet ist, mich der Verachtung aller Rechtlichgesinnten auszusetzen, die mich nicht kennen. Für diese würde mein Stillschweigen vielleicht als ein Eingeständniß gelten, daß die Beleidigungen dieses Mannes bis zu einem gewissen Punkte verdient seyen. Ich erkläre daher die Behauptungen des Herrn Berner in Bezug auf mich für falsch und verleumderisch. Meine Handlungen, die denen, welche ein Recht haben, darüber zu richten, offen vorliegen, werden beweisen, daß ich in Herrn Berners Prozesse alle meine Pflichten als rechtlicher Mann und Justiz-Beamter erfüllt habe, und ich mache mir sogar keinen Vorwurf aus der Rücksicht, mit der ich diesen Egoisten behandelt habe. — Gestern begannen vor dem hiesigen Assisenhofe die Verhandlungen in dem Prozesse gegen 22 Individuen, welche der Theilnahme an der Insurrection vom 5. und 6. Juni angeklagt sind. Aus der Anklage-Akte ergiebt sich folgender Thatbestand: In den Tagen des 5ten und 6ten Juni war der von den Straßen St. Mery, Aubry-le-Boucher und St. Martin gebildete Kreuzweg der Vertheidigungs-Punkt, auf welchem die Insurgenten sich am längsten behaupteten und wo die meisten National-Gardisten und Soldaten fielen. Die Insurgenten hatten dort einen Schlagen umgeworfen und aus Pflastersteinen und Bau-Materialien eine Barrikade errichtet, hinter der sie feuerten; außerdem hatten sie mehrere benachbarte Häuser mit Gewalt eingenommen, aus denen sie auf die Truppen schossen und Steine warfen. Nach langem Widerstande und nach großen Verlusten gelang es der bewaffneten Macht, sich dieser Häuser und der ebenfalls von den Insurgenten vertheidigten Kirche St. Mery zu bemächtigen; einige der Empörer wurden mit den Waffen in der Hand in jenen Häusern, andere, die über die Dächer entflohen waren, in der Nachbarschaft verhaftet. Der großen Barrikade gegenüber in der Straße St. Martin hatten zwei der Angeklagten, Fournier und Rossignol, erst seit dem 2ten Juni ein Koffeehaus eröffnet, in welchem ein Mädchen, Namens Alexandre, Komptoir-Dame war. Die Einwohner dieses Stadtviertels hatten am 6. Juni die fortwährende Verbindung der Eigenthümer dieses Koffeehauses mit den Insurgenten bemerkt. Fournier und die Alexandre gaben vom Balkon des Hauses aus den

hinter der Barrikade und in den Gängen der benachbarten Häuser stehenden Aufständigen Zeichen, um sie von dem Vorrückten oder dem Rückzuge der Truppen zu benachrichtigen; in dem Koffeehause selbst wurden Kugeln gegossen und von dort aus den Rebellen Lebensmittel und Erfrischungen zugetragen. Nach der Unterdrückung des Aufstandes wurde sofort eine Untersuchung gegen 54 verhaftete Individuen eingeleitet und 24 derselben wurden in Anklagestand versetzt; von diesen erschienen gestern nur 22, die man, mit Ausnahme eines gewissen Fournier, des Doktor Morel und des obbenannten Ladenmädchens, an den Barrikaden hatte arbeiten oder auf die Truppen und die National-Garde feuern sehen. In den Häusern, deren sich die Rebellen bemächtigt, hatten sie außerdem geplündert, Wäsche und Kostbarkeiten entwendet und sich mit Speise und Trank bewirthet lassen, ohne zu bezahlen. In Folge dieser Ereignisse waren die 22 Angeklagten theils eines Attentats, mit dem Zwecke die Regierung umzustürzen, und der Aufreizung zum Bürgerkriege, theils der Mitschuld an diesen Vergehen angeklagt. Nachdem der General-Advokat Delapalme in seinem Requisitorium eine Uebersicht des Thatbestandes der Anklage gegeben hatte, schritt der Präsident zum Verhöre der Angeklagten. Achtzehn von ihnen läugneten sämtliche Punkte der ihnen zur Last gelegten Vergehen und behaupteten, sich vor dem Kugelregen in die Häuser geflüchtet zu haben, in denen sie verhaftet wurden. Der Soldat Vigouroux suchte sein Alibi zu beweisen. Rossignol leugnete nicht seine Anwesenheit in den Reihen der Insurgenten, versicherte aber, er habe nur die Absicht gehabt, dem Bürgerkriege Einhalt zu thun und eine Versöhnung herbeizuführen. Am vollständigsten war die Aussage des Angeklagten Jeanne, eines Juli-Küsters. Er sey, so erzählte er, mit mehreren andern National-Gardisten auf dem Rückwege von dem Leichenbegängnisse des General Lamarque begriffen gewesen, als er bei dem Circus Larm hinter sich gehört und Truppen im Sturmschritt habe herankommen sehen, die auf ihn und seine Begleiter gefeuert, und zwei neben ihm stehende National-Gardisten niedergestreckt hätten. Dadurch erbittert, sey er in die Rue du Temple entflohen und habe ausgerufen: „Zu den Waffen! Man ermordet die National-Gardisten!“ Ganz außer Athem sey er an der Ecke der Straße St. Mery und St. Martin angekommen, wo eben eine Barrikade erbaut wurde; er habe dabei geholfen, von diesem Augenblicke an zu den Insurgenten gehalten und von Abend an bis zum andern Tage um 3 Uhr Nachmittags hinter der Barrikade gefeuert. Er habe als einer der letzten die Barrikade verlassen, weil ihm, wie seinen Kameraden, das Pulver ausgegangen sey, und sich in eines der Häuser der Straße St. Mery geflüchtet; da er sich nicht ergeben gewollt, so habe er sich mit zehn Mann, von denen zwei an seiner Seite getödtet wurden, durch die Truppen durchgeschlagen und sich nach seiner Wohnung gelangt. Am folgenden Tage sey er als Arbeiter verkleidet auf das Land geflohen, habe sich die Haare gefärbt, sich einen falschen Bart gemacht, und sey in ihrer Male nach der Hauptstadt gekommen, um das Schicksal seiner Kameraden zu erfahren; auf einer dieser Wanderungen sey er verhaftet worden. Jeanne läugnete, in der Barrikade kommandirt und befohlen zu haben, daß auf eine Grenadier-Kompagnie der Nationalgarde, die in der Nacht v. 5. auf den 6. Juni eine Erkundung gegen die Insurgenten unternahm, gefeuert werde; im Gegentheil habe er mehreren National-Gardisten das Leben gerettet. Jeanne ist klein, schwächlich, und trägt eine Brille. Um 5 Uhr wurde die Sitzung ausgesetzt und die Fortsetzung der Verhandlungen auf den nächsten Tag anberaumt. 196 Zeugen, worunter der General Lamotte, Marschall Clauzel und die Herren Dillon-Barrot, Cabot und Mau-

quin, sind vorgeladen. — Die Dame in Rennes, welche durch Darleihen ihrer Kleider das Entweichen des Chouans-Hauptlings Guillemot aus dem dortigen Gefängnisse begünstigt hat, eine D. moisselle Du ret, ist am 20sten d. M. von dem dortigen Justizpolizei-Gerichte zu fünfjährigem Gefängnisse verurtheilt worden.

In Paris ist ein Gerücht in Umlauf, daß der Herzog Karl von Braunschweig, als er von der Absicht, ihn über die Gränze zu transportiren, unterrichtet worden war, einen jungen ihm sehr ähnlich lebenden Franzosen, dessen Bekanntschaft er in einem Esaminet (Kaffeehaus, in welchem Taback geraucht wird) gemacht, überredet hätte, sich statt seiner wegzuführen zu lassen. Der Plan ward ausgeführt, und der falsche Herzog nach Orbe gebracht, wo man ihn, als ein interessantes Opfer der Politik mit Auszeichnung aufnahm, und es an Einladungen, Mittagstafeln und Festlichkeiten nicht fehlen ließ. Der wahre Herzog sey, wie hinzugefügt wird, in der nämlichen Nacht auch von Paris abgereist, und habe seinem Stellvertreter von der Schweiz aus Nachricht von sich gegeben. Der Constitutionnel wünscht über dieses Gerücht Aufklärung von der Polizei.

Hiesige Blätter melden, die Gläubiger des Königs Carl X. hätten die Uebereinkunft getroffen, ihren Schuldner, gleich nachdem er seinen festen Aufenthalt in Oesterreich genommen haben werde, gerichtlich belangen zu lassen.

Paris, vom 25. Okt. Das Journal des Débats, welches vorgestern einen fehr kriegerischen Artikel enthielt, spricht heute in einem andern Tone. — Bei verschiedenen hiesigen Buchhändlern wurden gestern von Seiten der Polizei Nachsuchungen Betheils der Beschlagnahme eines nach gelassenen Werkes von Paul Louis Courier angestellt.

Der Moniteur meldet aus Turin, man habe dort am Namenstage des Königs bemerkt, daß der Kammerjunker, Marquis von Pallavicini, derselbe, den die öffentlichen Blätter des Einverständnisses mit den Passagieren des Dampfbootes „Carlo Alberto“ beschuldigt, nicht bei Hofe erschienen sey und überhaupt seit einiger Zeit sich an demselben nicht gezeigt habe. — Die ministeriellen, wie die Oppositionsblätter, sind mit Raisonnements über die Holländisch-Belgische Angelegenheit und die Frage über Krieg und Frieden angefüllt, ohne einen neuen Gesichtspunkt für diese Gegenstände aufzustellen. Die letzteren Blätter stimmen in der Meinung überein, daß das doktrinaire Ministerium keine Maaßregel ergreifen werde, wodurch es sich in einen Krieg mit den übrigen Mächten versetzen könnte.

Der Constitutionnel meldet: Die Polizei forschet einem neuen Komplotte nach; in einigen Vierteln der Hauptstadt sind Hausdurchsuchungen gehalten worden. Der Präsekt hatte die Nachricht erhalten, daß im Reichthum der Stadt mehrere in möblirten Zimmern wohnende Prioren Waffen bei sich vorrühren bielten, und gestern Morgen wurde von einigen Polizei-Kommissionarien eine allgemeine Nachsuchung gehalten. Einige Individuen wurden wegen Mangels an ausweisenden Papieren verhaftet; Waffen fand man aber nicht bei ihnen. Geiern wurden vor dem hiesigen Assisenhofe in mehreren Verhandlungen in dem Prozesse gegen die zwei und zwanzig Insurgenten der Straße Saint-Merry gepflogen. Unter den Zeugen, welche verhört wurden, befand sich auch der Wirth des Hauses, worin Journalier und Rosignol ihr Kaffeehaus eröffnet hatten; seine Aussagen stimmten ganz mit den in der Anklage-Akte angegebenen Thatsachen überein, und mehrere Zeugen versicherten, das Badenmädchen Alexandrine auf dem Balkon des Hauses gesehen zu haben, wie sie den

hinter der Barrikade verschanzten Insurgenten mit dem Schnupftuche oder mit einem Zeitungsblatte Zeichen gegeben, ihnen Munition zugestellt, und, sobald ein Soldat oder National-Gardist tödtlich getroffen worden, Beifall geklatscht habe. Am folgenden Tage sollten die Prozeß-Verhandlungen fortgesetzt werden. — Der National bemerkt über das (oben mitgetheilte) Schreiben des Königl. Procurators in Nantes, worin dieser sich gegen die Aussagen des Herrn Berryer zu rechtfertigen sucht: Das Schreiben des Herrn Demangeat ist nicht sehr höflich und dennoch rechtfertigt es ihn nicht.

Paris, vom 26. Oktober. Der Marschall Gérard befindet sich noch immer in der Hauptstadt und der Herzog von Orleans in Neuilly. — Man trägt sich mit dem Gerüchte herum, daß der Herzog von Bassano statt des Herzogs von Broglie Minister der auswärtigen Angelegenheiten werden würde, so sehr auch der Marschall Soult diesem Plane entgegen sey. — Herr von Berbis hat durch ein vom 19ten d. datirtes Schreiben dem Großsiegelbewahrer angezeigt, daß er die Pafrwürde, zu welcher er durch die Königl. Verordnung vom 11ten d. M. erhoben worden, nicht annehme. — Der Sohn des Finanz-Minister Herrn Humann ist, trotz aller Gegenvorstellungen seines Vaters, ein Mitglied der Sekte der St. Simonianer geworden und hat bereits die Klutung derselben angelegt. — Die Truppen, welche Befehl erhalten hatten, nach der Spanischen Gränze zu marschiren, kehren nach ihren früheren Garnisonen zurück. — Nachrichten aus Bayonne zufolge, hätte der König von Spanien am 18ten d. seinen feierlichen Einzug in Madrid gehalten.

Paris, vom 27. Oktober. Der heutige Moniteur enthält einen Bericht des Ministers des öffentlichen Unterrichts an den König und in Folge dessen eine königliche Verordnung, wodurch die ehemalige Klasse der moralischen und politischen Wissenschaften im Schoße des „Instituts“ unter dem Namen einer „Akademie der moralischen und politischen Wissenschaften“ wiederhergestellt wird. Die Zahl der Mitglieder dieser Akademie wird auf 30 festgesetzt; sie selbst zerfällt in fünf Sectionen, nämlich 1) Philosophie, 2) Moral, 3) Gesetzgebung, Staatsrecht und Jurisprudenz, 4) Staatshaushalt und Statistik, 5) allgemeine und philosophische Geschichte. Zu Mitgliedern werden diejenigen 10 Personen ernannt, die schon bei der Aufhebung der gedachten Klasse Mitglieder derselben waren, nämlich die Herren Baron Dacier, Daunou, Graf Garat, Graf von Cessar, Graf Merlin, Marquis von Pastoret, Graf Reinhardt, Graf Rüdiger, Graf Simey und Fürst von Talleyrand; ferner die seitdem zu Mitgliedern des Instituts ernannten Graf Destutt-de-Tracy und Baron Dégérando. Vier neue Mitglieder sollen sofort im Schoße des Instituts, die noch fehlenden 14 aber späterhin allmählig gewählt werden. — Das „Institut de France“ zerfällt hiernach künftig in folgende Abtheilungen:

Französische Akademie	40	wirkl. Mitgl.
Akad. der Inschriften	40	= u. 10 freie Akademiker,
= Wissenschaften	63	= u. 10 =
= schönen Künste	41	= u. 10 =
= moralischen u.		
politischen Wissenschaften	30	=

Summa 214 wirkl. Mitgl. u. 30 freie Akademiker.

Rossini ist von der Reise, die er in Begleitung des Herrn Aguado nach den Pyrenäen unternommen hatte, hierher zurückgekehrt.

Die jetzige Regierung, sagt ein Französischer Royalist im Berliner politischen Wochenblatte, ist in einer viel schwie-

rigern Lage, als die Restauration. Diese hatte mit der Opposition in den Kammern und in den Journalen zu kämpfen; das jetzige Gouvernement ist diese Feinde noch nicht los geworden, und hat noch dazu an der Emeute, als der Opposition auf der Straße, einen neuen Feind erhalten. In der That ist die Antwort jenes Menschen, der vor dem Tribunal um Stand und Gewerbe befragt, zur Antwort gab: „er sey Emeutenmacher“ (emeutier), tiefer und bezeichnender, als man auf den ersten Anblick glaubt. Die Opposition ist in Frankreich ein Stand und ein Gewerbe geworden, wie jedes andere; und wie es früher ein Gewerbe war, Deputirter von der Opposition oder Journalist im Solde der Letztern zu seyn, so kann mit Zug und Recht, nachdem das Geschäft zuerst im Juli 1830 erweitert worden, Jemand im vollen Ernste erklären: er lebe von der Emeute. — Der Pariser Bürger dagegen, fährt derselbe fort, ist an Form und Wesen ein Geschöpf, welches auf der ganzen übrigen Welt seines Gleichen nicht hat. — Vor allen Dingen muß man im Auge behalten, daß er kein Franzose ist, sondern einer besonders, jedoch mitten in Frankreich wohnenden, Völkerschaft angehört, deren Charakter, die Sprache abgerechnet, mit dem Französischen ungefähr so viel gemein hat, wie der chinesische. — Der Pariser Bürger unterscheidet sich von Allem was nicht Pariser ist, durch seine gesammte Individualität, und ist an Leib und Seele, in Hinsicht seines Charakters, seines Thuns, Treibens und Denkens, ja in Hinsicht seiner Gesichtsbildung und selbst seines Namens, ein apartes Wesen. Der ächte Pariser hat meistens irgend einen unharmonischen oder lächerlichen, oder wenigstens nichtslagenden Namen, der für ein Französisches Ohr etwas Komisches hat, — (etwa Babour, Blanchard, Pailard, Brailard, Persil, Fusil u. dgl. mehr). Er ist seines Alters zwischen 35 bis 50 Jahren, von mittlerer Statur und überhaupt ein geschwornen Feind alles dessen, was über die Mittelmaßigkeit und das Ordinaire hinausgeht. Deshalb ist das Justizministerium diejenige politische Religion, welche express für den Pariser Bürger erfunden zu seyn scheint. Seiner Natur nach ist er Gewürzkrämer, oder hat einen Tabaksdebit, oder er ist Weinhändler, oder macht Detailgeschäfte in Schnittwaaren. — Regelmäßig liest er den Constitutionnel, und wenn er eine recht schöne Stelle darin gefunden hat, macht er mit dem Nagel ein Zeichen an den Rand, um sie seinen guten Freunden hernach vorzulesen. Kommt, während er dieses Pensum abarbeitet, ein Kunde, um etwas zu kaufen, so bedient er ihn stillschweigend und eifertig, und behält während der Zeit das genannte ehrenwerthe Journal in der Hand, um die Stelle nicht zu verlieren, wo er stehen geblieben. Seine Bibliothek ist nicht groß, aber ausgewählt. — Voltaire und Rousseau dürfen nicht fehlen, dann kommen die Kuinen von Volney, auch wohl die neuern Schriften des Grafen von Montlosier gegen die Jesuiten, denn unser Pariser ist mit der Zeit fortgeschritten! — Den politischen Theil seiner Bibliothek bilden die Pieder Beranger's. Ja, von diesen hat er sogar zwei Exemplare, eins im Laden, das andere in seinem Kabinet. — Der Pariser liebt auch die Künste, aber er übt sie nicht aus, denn er hat keine Zeit dazu. Die Portraits und die Karikaturen gehen ihm jedoch über Alles. — So kann man sicher darauf rechnen, in seinem Salon die Portraits von Foy, von Manuel, Royer Collard und Beranger zu finden, ferner die Büsten von Voltaire und Rousseau; seit der Julirevolution hängt auch noch über dem thronartigen Sessel, auf welchem er neben seiner Ehehälfte sitzt, das Brustbild Ludwig Philipp's oder Napoleon's, obgleich er Napoleon

eigentlich nicht liebt. — Indessen liebt er den Ruhm, und wenn er von Bonaparte spricht, setzt er regelmäßig hinzu: „im Grunde sey der Kaiser doch ein großer Mann gewesen; nur Schade! — er habe ein klein wenig zu viel Ambition gehabt.“ — Seit zwei Jahren ist die Bibliothek unsers Parisers um einige Broschüren reicher geworden. — Was aber die Karikaturen betrifft, so hat er seinen Hauptpaß an einer, wo ein Jesuit dargestellt ist, von Kopf bis Fuß in die drei Farben gekleidet; nächst dieser gefällt ihm eine andere, die den Erzbischof von Paris darstellt, — denn seit den Julitagen ist bekanntlich die öffentliche Meinung emancipirt, — im priesterlichen Ordinate, aber mit einem Gänsekopfe und drüber die Mitra. — Er hat diese Bilder seinem noch nicht erwachsenen Sohne zum Namenstage gekauft, ihm den Sinn des Wises sehr ausführlich erklärt und die Rede mit den Worten geschlossen: „Sieh! lieber möchte ich Dich auf der Galerie sehen, als daß Du Jesuit würdest.“ — Als er eben diesen Sohn, nach vielem Widerstreben und einem langwierigen häuslichen Kriege, taufen ließ, sagte er zu seinem Nachbar: „Sie wissen, ich bin kein Freund des Fanatismus, aber meine Frau, — die Vorurtheile ihrer Erziehung u. s. w.“ In der That wußte der Nachbar, wer das Regiment im Hause unseres Parisers hat. — Letzterer hat gewöhnlich zwei Kinder, einen Sohn und eine Tochter; der erstere heißt zu Ehren Rousseau's Jean Jacques, die Tochter Heloise. — Wenn er einen Enkel bekommt, so muß dieser Benjamin Constant oder Casimir heißen, denn beide verehrt er als die Schutzpatrone der Boutike. — Ist sein Enkelchen fünf Jahr alt, so muß ihm eine Nationalgardieuniform angezogen und eine kleine Bärenmütze aufgesetzt werden: „um ihn frühzeitig mit unsern Instituten in Uebereinstimmung zu bringen.“ — Uebrigens ist unser Pariser fleißig in seinem Laden oder seinem Komtoir; nur Sonntags geht er etwa in die elysäischen Felder, seltener nach Versailles oder St. Cloud, denn an diesen letztgenannten Orten ist es ihm zu ländlich. — Seinen Sohn hat er selbst erzogen, deshalb glaubt auch der hoffnungsvolle Sprößling festiglich, daß die Jesuiten Kinder fressen, und daß die Provinz ein besonders Königreich sey, tausend Meilen weit von Paris entfernt, und wenn er noch ein Kind ist, meint er, die Emeute sey ein wildestes Thier, das sich aus der Menagerie losgebrochen habe. — Hat doch sein Vater mit allen übrigen Parisiern zu seiner Zeit und als noch die schönen Tage der ersten Revolution regierten, sich darauf todtzuschlagen lassen: daß Ludwig XVI. die Seine unterminirt habe, und sie nächstens in die Luft sprengen werde, um ganz Paris zu ersäufen. — Die lächerliche Leichtgläubigkeit des Parisers ist ein wesentlicher Charakterzug desselben, und einer der mächtigsten Hebel auch zu der zweiten Revolution, der glorreichen Julitage gewesen. — An und für sich aber giebt es nicht leicht einen Menschen, der friedfertiger wäre, als der Bürger von Paris; er verabschaut die Emeute aus dem Grunde seines Herzens, und ihm wäre es ganz Recht, wenn sie gar nicht in der Welt wäre.

Großbritannien.

Ein Belgisches Oppositionsblatt enthält folgendes Schreiben aus London: Ich kann Ihnen ganz bestimmt versichern, daß der König d. m. Lord Grey vor Allem das Versprechen abgefordert hatt, daß Alles sich auf Demonstrationen beschränken solle. Der Premier-Minister antwortete, er wünsche eben so wenig als Se. Majestät das Land in einen Kontinental-Krieg

zu verwickeln. — Vor zwei Tagen hat der Fürst Talleyrand an Lord Palmerston eine Note des Pariser Kabinetts übergeben, welche den Schein von Festigkeit hat. Es hieß darin, daß, wenn England sich nicht entschließen würde, Frankreich zu einer schleunigen Lösung der Belgischen Frage seinen Beistand zu leihen, Frankreich allein gehen und sie mit einem Schlag beendigen würde. Lord Palmerston hat ganz ruhig erwidert, daß er nicht das Recht zu haben glaube, Frankreich die von demselben zu befolgende Politik vorzuschreiben; wenn Frankreich aber an der Freundschaft von England gelegen sey, so glaube er, diesem empfehlen zu müssen, in allem, was die Belgische Frage betreffe, nicht zu schnell zu handeln. — Graf Matuszewicz ist jetzt der beständige Gast der vornehmen Vorles. Er behandelt Lord Palmerston mit Gleichgültigkeit, und man erzählt in den diplomatischen Kreisen, daß, als dieser dem jungen Russischen Gesandten kürzlich eine Frage hinsichtlich gewisser Angelegenheiten vorgelegt habe, er zur Antwort erhielt: Ich werde mich sogleich mit dem Herzog von Wellington darüber besprechen und die Ehre haben, Ihnen diesen Nachmittag meine Antwort zukommen zu lassen.

London, vom 23. Oktober. Ein Tory-Blatt (die Morning-Post) macht darauf aufmerksam, wie sich bereits jetzt bei Gelegenheit der Wählerlisten für die verschiedenen Grafschaften und Burgstücken von Seiten der Gerichtshöfe die großen Mängel der Reformbill zeigen.

In einem der ersten Hotels im Westende der Stadt werden Appartements für den Grafen Pozzo di Borgo bereit gehalten. — Das Court-Journal giebt als Gerücht, daß sich der Herzog von Wellington mit einer jungen schönen Dame vermählen wird.

Graf Grey soll mit dem von seinem Eidam, Lord Durham, während seiner Sendung nach St. Petersburg gemachten Aufwande sehr unzufrieden seyn, und gedroht haben, die Rechnung dem Kabinete vorzulegen. Der Lord reiste nämlich mit sechs Kutschern und 22 Poffpferden.

London, vom 24. Oktober. Die hiesigen Blätter vom heutigen Tage geben die allerentgegengesetztesten Nachrichten. Die Times ist, ganz so wie es das Journal des Debats vom 23ten d. M. war, kriegerisch gestimmt. Sie meldet unter Anderem: Wir vernehmen, daß gestern Morgen, nach einer Zusammenkunft, die mehrere Stunden gewährt, vom Fürsten von Talleyrand einer- und Lord Palmerston andererseits der Traktat unterzeichnet worden, durch welchen die Operationen gegen Holland bestimmt sind. Es sind Befehle zum unverzüglichen Einzuge der Französischen Truppen in Belgien gegeben. Die Französischen Kriegsschiffe in Brest und Cherbourg haben gestern unter Segel gehen sollen und man darf daher erwarten, daß im Laufe des morgenden Tages die vereinigten Flotten in Spithead beisammen seyn werden, segelfertig, um nach der Schelde abzugehen, welche Bewegung, wie man jetzt erwartet, mit wenigem fernern Aufenthalt statthaben wird. Wie wir vernehmen, ist bedungen, daß die Französischen Truppen sich zurückziehen sollen, sobald der Zweck ihres Marsches erfüllt ist; dieser Zweck ist die Einnahme der Citadelle von Antwerpen und deren Uebergabe an Belgien. Dieses, meint man, wird 50,000 Mann zwölf Tage hindurch beschäftigen. Die gute Treue, womit Frankreich im Herbst von 1831 seinen Verpflichtungen nachgekommen ist, giebt vernünftigen Grund, in die von ihm gegenwärtig eingegangenen Vertrauen zu setzen. Die Wuth der Propaganda und die Eroberungssucht scheinen bei den Französischen Politikern wieder im Sinken zu seyn, und auf keinen Minister, den Frankreich je gehabt hat, kann man sich mehr verlassen, als auf den Herzog von

Broglie in dessen diplomatischen Versprechungen. Sein Charakter als Mann von Aufrichtigkeit und Ehre steht über allem Verdacht. — Während das genannte Morgenblatt auf diese Weise sich äußert, beschränkt schon das ministerielle Abendblatt (der Courier) jene Meldungen dahin, daß das Einrücken der Französischen Truppen in Belgien so lange unterbleiben dürfte, bis erst das Experiment einer See-Bloade versucht und als zwecklos befunden worden ist. Die Toryblätter dagegen versichern, daß die ganze Expedition wieder aufgegeben worden sey.

Spanien.

Madrid, vom 15. October. (Privatmittheil. der Span. Berl. Ztg.) Die Wiederherstellung des Königs und die Veränderungen, welche eine Folge derselben gewesen sind, haben weder die Hoffnungen, noch die Kränke der Carlisten gedämpft. Ihrer Behauptung nach, hat die Gesundheit Sr. Maj. sehr bedeutend gelitten und es dürfte lange währen, ehe der König sich ganz wieder erholt. Hieraus wollen sie folgern, daß die Erwartung, daß der König einen Thronerben erhalten dürfte, ziemlich entfernt sey, und da dies das einzige Hinderniß seyn dürfte, dem D. Carlos (vor dem sie eine Ehrfurcht haben, die beinahe an das Auerhafte zu gränzen scheint) den Zugang zum Throne zu erschweren, so treten sie mit ihrer alten Entschiedenheit auf. In den Provinzen befestigen sich die carlistischen Juntos immer mehr: die Geistlichkeit bearbeitet den Geist der Bewohner, und sucht überall die Ansicht zu verbreiten, daß das Gesetz Ferdinands über die Nachfolge keine Gültigkeit habe, indem es nicht durch die hergebrachte Form geheiligt worden sey. Die k. Freiwilligen verstehen sich unter einander, um sich, im Fall der Noth, hülfreiche Hand zu leisten, da sie voraussehen, daß das neue Zeasche Ministerium bei der ersten Gelegenheit auf ihre Auflösung antragen werde. Der Rath von Castilien ist, nach wie vor, auf Seite des D. Carlos, und der Minister Zea wird demnach wohl zu seinem früheren (verworfenen) Plan zurückkehren müssen, eine beratende Staats-Junta von 40 Personen zu ernennen. Daß man ihm dabei alle möglichen Hindernisse in den Weg legen werde, läßt sich voraussehen. — Einer Verfügung der Königin gemäß sind dem Marq. v. Sta. Cruz, dem Herzog v. Abrantes und mehreren andern Vornehmen die, ihnen im J. 1823 abgenommenen, Kammerherrn-Schlüssel wieder zugestellt worden. — Der Marq. de las Amarillas ist nun bestimmt zum General-Capitän von Granada an die Stelle des Gen. Moreno ernannt. Er war unter der constitutionellen Regierung Minister. Der Gen. S. Marti n, während der Constitutions-Zeit besser unter dem Namen Tintin bekannt, der es, mitten unter der Volksmenge und ganz allein, wagte, das Bild Niego's, das man in Procession in der Stadt umhertrug, herabzureißen und mehrere Meuterer mit eigener Hand verhaftete, ist zum General-Polizei-Intendanten des Reichs ernannt worden. — Es wird jetzt ziemlich klar, daß der Infant D. Franz de Paula und dessen Gemalin nicht wenig dazu beigetragen haben, dem König über das Gerücht, mit welchem die Carlisten ihn umgeben hatten, die nöthigen Aufschlüsse zu geben. So sagt man auch, daß der König und die Königin Alles selbst haben lesen wollen, was in den fremden Zeitungen, bei Gelegenheit des Todes des Königs, gesagt worden ist. Alles, was man in Frankreich in Hinsicht auf die Thronfolge (in Bezug auf den angeblichen Tod des Königs) zum Vorschein gebracht hat, ist am Hofe mit großem Interesse gelesen worden. Die Zeitungen gingen mit nie gekannter Lebhaftigkeit unter den Freunden und Bekannten von Hand zu Hand, und jede Parthei strügte sich auf die Blätter ihrer Ansicht, um die Gerechtigkeit ihrer Sache

darzuthun. Ueber Manches kann man erst durch die Zeitungen ins Klare und das Ganze möchte wohl keine ganz hübe Lehre für Alle seyn. So eben ist eine gedruckte Proclamation der Apostolischen erschienen. Sie enthält ein Gewebe von Schmähungen und Schändlichkeiten gegen den König und namentlich gegen die Königin. Auch der Adel wird in dieser Flugschrift nicht gespart: man schilt ihn unwissend, wahrscheinlich deswegen, weil Mehrere, die zu ihm gehören, jetzt an die Stelle der Carlisten treten, die Hr. Salomarde liberal allzu stellen gewußt hatte. Es ist bis jetzt noch nicht geglättet, diese Proclamation zum Lesen zu erhalten, auch forschet die Polizei ihr sehr eifrig nach. Ueber ihr Vorhandenseyn waltet indeß kein Zweifel ob. — Man versichert, daß es gestern zwischen den k. Freiwilligen und den Einientruppen an der puerta de hierro (dem Eisenthore, auf dem Wege nach S. Idefonso) zu Händeln gekommen sey, und daß mehrere Leute verwundet und einige sogar getödtet wären. Dieser Vorfall beweiset, neben der obenerwähnten Proclamation, daß die Apostolischen keinesweges den Muth verloren haben, und es würde gar nicht auffallend seyn, wenn sie, ehe die k. Freiwilligen bestimmt aufgelöst werden, noch einen Hauptschlag versuchten. Man wird davon bald Ueberzeugung erhalten, denn die Verfügung über diese Auflösung wird in wenigen Tagen erwartet.

Madrid, vom 16. Oktober. Die heutige Hof-Zeitung enthält Bülletins über das Befinden des Königs bis zum 15ten um 7 Uhr Morgens. Den letzten, durch den Telegraphen eingegangenen Bülletin zufolge, hatten Se. Majestät am 14ten drei Stunden außer dem Bette zugebracht und die ganze darauf folgende Nacht geruht. — Durch ein Dekret der Königin ist in sämtlichen Kirchen des Königreichs ein Tebeum wegen Befreiung des Königs aus der Gefahr angeordnet worden. — Die Partei der Anhänger des Infanten Don Karlos ist in Folge der vorgegangenen Kabinetts-Veränderung wie betäubt; mehrere ihrer Agenten sind nach den Provinzen, namentlich nach Catalonien abgegangen. — Die Königin hat ein Hof-Koncil gebildet, das aus den Herzogen von San Lorenzo und San Fernando und den Herren Cambrero und Martinez St. Martin besteht.

Bigo, vom 8. Oktober. Der General Eguia, Gouverneur der Provinz, ist heute Morgen um 11 Uhr hier angekommen, um Maafregeln in Bezug auf das Geschwader des Admirals Sartorius zu ergreifen, und Zeuge der Ereignisse zu seyn. — Die Flotte Don Miguels hat heute ihre Quarantaine beendet; der Contre-Admiral Pereira und eine Menge Offiziere sind sogleich ans Land gestiegen, worauf Ersterer eine lange Unterredung mit dem General Eguia hatte. Mittlerweile wird das Miguelistische Geschwader fortwährend von der Flotte Don Pedro's blokir't, welche gestern durch zwei Kriegsschiffe verstärkt wurde. — Der General Eguia hat den Admiral Sartorius aufgefordert, sich von diesem Hafen zu entfernen, welcher Anforderung Letzterer aber noch nicht Folge geleistet hat, unter dem Vorwande, daß er sich mit Lebensmitteln und mit Wasser versehen müßte. In Folge dieser Antwort hat ihm der General Eguia den Befehl zugesandt, in Carujo Wasser einzunehmen, wohin sogleich eine Abtheilung Truppen beordert worden ist. Diesem Befehl hat sich Admiral Sartorius gefügt, und in diesem Augenblick verlassen mehrere Barken unsern Hafen, um sich nach Carujo zu begeben; sie sind mit Fleisch und Lebensmitteln beladen. — Unterdeffen sind auf Befehl des Generals Eguia alle Batterien, welche nach dem Meere zu liegen, mit Kanonen besetzt, und D. sen zum Glühen der Kugeln erbaut worden. Zu diesen Maafregeln giebt die Besorgniß Anlaß, daß der Ad-

miral Sartorius das Miguelistische Geschwader angreifen möchte, ohne unser Gebiet und unsere Flagge zu respektiren.

Portugal.

Lissabon, vom 10. Oct. (Privatmitth. der Epen. Berl. Ztg.) Ueber das Gesecht vom 29. sind noch keine bestimmten Nachrichten eingegangen, doch hat man durch eine engl. Fregatte, welche von dem Bofade-Geschwader 250 Meilen isten abgeholt hat, um diese nach Porto zu bringen, erfahren, daß das Gesecht wirklich 10 Stunden lang gedauert habe und ganz gegen den Willen des Ober-Gen. Pezo da Regoa angefangen worden sey. Die Miguelisten sollen nicht weniger als 3600 M., theils Verwundete, theils Tödtete, eingebüßt haben, und vollständig in die Flucht geschlagen worden seyn; und hätte D. Pedro Reiterei gehabt, so würde er ihr ganzes Heer aufgerieben haben. Es sind auch sehr viele miguelistische Offiziere geblieben, und unter andern die D. Briz-Lieut. und Commandeure des 7. und 13. Linien-Reg. Die constitution. Armee soll 600 M. an Todten und Verwundeten verloren haben: namentlich haben die engl. und franz. Divisionen sehr gelitten, indem diese die am meisten ausgesetzten Orte gegen eine überlegene Macht mit ungemeiner Tapferkeit verteidigt haben. Auch auf dieser Seite sind einige Offiziere geblieben und fast alle verwundet worden. Zu den Letztern gehört der Oberst St. Leger, Neffe des ehemaligen Ministers Hyde v. Newville, dem der Oberarm durch eine Kugel zerschmettert worden ist. Seine Wunde soll sehr gefährlich seyn. Ein engl. Oberst, der erst am Abend vor der Schlacht in Porto angekommen war, und sogleich an der Aktion theilnehmen wollte, ist dabei geblieben. Ein Commissar von dem engl. Geschwader, der ausdrücklich an das Land gegangen war, um während der Schlacht diese zu zeichnen, erhielt eine Kugel in das Bein. Kurz, die ganze Affaire ist eine der mörderischsten gewesen, zu der es bis jetzt gekommen ist, und daß der Verlust derselben auf D. Miguels Armee einen sehr nachtheiligen Eindruck gemacht hat, sieht man aus der Bekanntmachung, daß er Verstärkung senden und selbst erscheinen werde. Außer den bereits abgegangenen 4000 Mann sollen noch 2764 eingeschifft werden, die aber fast alle aus lauter halbtäglichen Rekruten bestehen. Es ist die Rede davon, neue Aushebungen zu veranstalten. — Hier ist noch immer die Rede davon, daß D. Miguel zum Heere abgehe, und während seiner Abwesenheit eine Regentschaft, aus der Schwester D. Miguels, D. Maria, dem Patriarchen von Lissabon, dem Grafen von Bastos und dem Herzog von Lafões bestehend, die Regierung führen solle. Gestern soll indeß eine Entscheidung des Staatsraths erfolgt seyn: „daß D. Miguel die Hauptstadt nicht verlassen könne, und heute soll der Senado (der Stadtrath von Lissabon) eine Vorstellung einreichen wollen, in welcher der Infant ersucht wird: sich nicht aus der Hauptstadt zu entfernen. So wird er also wohl hier bleiben, (siehe dagegen unten). Außerdem fürchtet man, daß wenn D. Miguel wegeht, bei den wenigen Truppen, die noch hier sind, D. Pedro leicht die Gelegenheit benutzen möchte, 2 — 3000 Mann an der Küste landen zu lassen, die mehr als hinreichend sein würden, sich der Stadt zu bemächtigen. — Alle Nummern der Chronica sprechen von dem beispiellosen Enthusiasmus der Stadt Porto, und daß die Einwohner keine Opfer, selbst nicht die schwersten schuen. — So eben geht eine telegraph. Depesche ein, des Inhalts: daß drei Dampfboote, von D. Pedro's Seemacht, eine Landung von 400 M. neun Meilen diefferts Porto bewerkstelligt, und die sich sogleich einer großen Menge Munition und Waffen bemächtigt haben, die unsre Regierung nach Porto abgesandt, und von der die Constitutionellen bald Nachricht erhalten hatten. Auch

haben diese einige Kanonen vernagelt, alles vernichtet, was sie nicht mit wegbringen konnten, und sich sodann wieder nach Porto eingeflücht.

Lissabon, vom 10. Oktober. Nachdem Dom Miguel alle Truppen der hiesigen Garnison gemustert und eine kräftige Anrede an sie gehalten hat, ist er vorgestern abgereist, um das Kommando der Armee selbst zu übernehmen. Es scheint, daß die Ungeschicklichkeit, mit welcher der letzte Angriff auf Porto am 29. v. M. geleitet worden ist, die Haupt-Veranlassung zu diesem Entschluß gegeben hat. — Obgleich im Publikum über die Nord-Armee nichts verlautet, so wissen wir doch, daß das Hauptquartier in Coimbra aufgeschlagen werden, und daß die Division Pezo da Regoa's daselbst die Winter-Quartiere beziehen wird. — Unsere Hof-Zeitung beobachtet das tiefste Stillschweigen über die Operationen der Truppen Dom Miguel's bei der Armee. — Pezo da Regoa soll, dem Vernehmen nach, abgesetzt und verbannt werden.

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 26. Oktober. Gestern überreichte eine feierliche Deputation beider Kammern dem Könige folgende Adresse als Erwiedrung auf die von Sr. Maj. stat. bei Eröffnung der gegenwärtigen Session gehaltene Thronrede: Sire! Noch niemals naheten sich die Generalstaaten bei dem Beginn ihrer Sitzungen dem Thron Ewr. Majestät mit ähnlichen Gefühlen, wie die, von denen sie in diesem Augenblick durchdrungen sind. Auch sie nährten die gegründete Hoffnung, daß eine allgemein herbergewünschte billige Ausgleichung der peinlichen Lage des Vaterlandes ein Ende machen würde, und sie sehen sich durch die empfangenen Mittheilungen in dieser gerechten Erwartung getäuscht. — Als sie den Gang der Unterhandlungen erfuhren, bemächtigte sich ihrer ein sehr schmerzliches Gefühl. Auf der einen Seite Vorschläge, die das Gepräge der Mäßigung und Nachgiebigkeit tragen; auf der anderen Seite Forderungen, die mit der Ehre und Unabhängigkeit der Nation unverträglich sind; ein Staat, der, so enge Grenzen er auch hat, doch seit Jahrhunderten nicht ohne Ruhm unter den anderen Staaten Europa's dastand, unter dem Vorwand des allgemeinen Wohls einer Bevölkerung geopfert, die sich treulos und gewaltsam von demselben losriß; Zeichen der Theilnahme von Seiten der fremden Mächte, während man Achtung für die bestehenden Rechte, Hülfe und Mitwirkung hätte erwarten sollen; dies sind die Züge des Gemäldes, welches sich unseren Augen darbietet. Und wenn wir mit Ewr. Majestät unsere Blicke auf unsere auswärtigen Verhältnisse richten, so könnte die Ungewißheit, mit der die Zukunft bedeckt ist, wohl zur Entnützung führen, hätte nicht die einstimmige Ueberzeugung von der Ungerechtigkeit einer so unverbinteten Behandlung die Nation bereits aus freien Stücken zur Darbringung großer Opfer bewegen, und wäre nicht die moralische Kraft, vermöge welcher ihr diese Opfer möglich wurden, eine fortwährende Übung für sie, wodurch sie fähig wird, neue Opfer zum Besten des Vaterlandes darzubringen. — Diese moralische Kraft hat sich in Holland stets in dem größten Glanz gerade in den kritischen Augenblicken entfaltet; sie erhielt einst das Land gegen die Uebermacht der zu seinem Verderben verbündeten Nachbarn; sie überwand alle Hindernisse, und vollendete den Wiederaufbau des von Europa's Besieger umgestürzten gesellschaftlichen Gebäudes, und sie allein kann es bei den gegenwärtigen Umständen unter den Aufsicht Ewr. Majestät gegen die Anmaßungen oder Angriffe derer, die sich ungerechter Weise der bestehenden gesetzlichen Ordnung entzogen haben, aufrecht

erhalten. — Mit Zuversicht erblicken wir die Früchte dieses öffentlichen Geistes in der Entwicklung unserer Vertheidigungsmittel, die mit so viel Eifer und Sorgfalt im Innern vorbereitet wurden, und die sich an unseren Grenzen auf einem so achtunggebietenden Fuß befinden. Die Nation ist stolz auf ihre Land- und Seemacht und auf ihre Schuttureien, die sämmtlich einzig dazu bewaffnet sind, ihr Vaterland zu vertheidigen und billige Friedens-Bedingungen zu erlangen, das beständige Ziel aller Wünsche. — Mitten unter den Trübsalen der Zeit richten wir gern mit Ewr. Majestät unsere Blicke auf das, was der Zustand unseres Handels, unserer Schifffahrt, unseres Ackerbaues und unserer Kolonien Günstiges darbietet, und dies läßt uns die Hoffnung festhalten, daß wir mit Muth und Klugheit auch fernerhin einen ausgezeichneten Rang unter den gewerblustigen und handelsreibenden Nationen behaupten werden, trotz der Ungerechtigkeit und Gewalt, die ihn uns gern entreißen möchten. Die Holländische Nation war jederzeit durch ihre Thätigkeit und Arbeitsliebe bekannt; Ordnung und Pünktlichkeit in Privat- und Staats-Angelegenheiten sind die sie bezeichnenden Eigenschaften. Der unter allen Einwohnerklassen verbreitete und überall Aufklärung fördernde Unterricht und der wahre Freiheitsinn müssen die National-Tugenden erhalten und nähren. — Wir können nicht umbin, die Wirkungen des göttlichen Segens hierin zu erkennen, dem wir ebenfalls unsere Huldigungen darbringen, wenn wir sehen, daß das Land keine durch die Gewässer veranlaßte Unglücksfälle erlitten hat, obgleich es seine Lage denselben so leicht aussetzt; vor Allem aber, wenn wir bedenken, daß jene grausame Krankheit, die in den meisten anderen Ländern so viel Opfer forderte und auch in unser Land eindrang, hier einen weit milderen Charakter als irgendwo zeigte. Wir danken der Vorsehung dafür, daß die von der Regierung getroffenen und von der öffentlichen Wohlthätigkeit unterstützten Maßregeln zur Folge hatten, daß die traurigen Wirkungen dieser Geißel sich milderten, und daß wir nun die Hoffnung haben, sie bald gänzlich verschwinden zu sehen. — Die Nation hat unter so schmerzlichen Fügungen niemals sich selbst verlassen, sondern eine Ruhe und Umsicht bewahrt, durch die man am sichersten des Unglücks Meister wird. Diese Ruhe und diese Umsicht werden uns in diesen wichtigen Augenblicken nicht entwinden. Wir werden die von Ewr. Majestät uns angeklüftigten Vorschläge einer reiflichen Prüfung unterwerfen. Das bürgerliche Gesetzbuch, dieses so interessante Theil unserer National-Gesetzgebung, wird demnach sehr bald seine Vollendung erreichen. Alles, was die Finanzen und den öffentlichen Kredit anbetrifft, nimmt kein geringeres Interesse in Anspruch. Diese Angelegenheit wird unsere ganze Aufmerksamkeit erheischen, und wir werden alle unsere Sorgfalt darauf verwenden, damit vermöge der geeignetsten Mittel und der wünschenswerthen Ordnung und Sparsamkeit die öffentlichen Lasten, welche die Verhältnisse dringend fordern, der Nation so wenig als möglich beschwerlich fallen. — Diese Lasten sind drückend. Aber die Erge, durch die sie geboten werden, ist eine außerordentliche. Es gibt keinen Holländer, der nicht bereit wäre, Alles zu opfern, wenn es sich um die Ehre und Unabhängigkeit des Vaterlandes handelt. Große Zugeständnisse können für die Erhaltung des Europäischen Friedens gemacht werden, aber das Staatswohl setzt diesen Zugeständnissen ein Ziel, wenn sie ihr äußersten Grenzen erreicht haben. Niemals hat Holland freiwillig seine unabhängige Existenz geopfert, und es hat dieselbe mehr als einmal mit geringeren Kräften gegen eine überlegene Macht vertheidigt. Die Nation ist noch von denselben Gefinnungen beseelt; sie setzt ihre Hoffnung auf den Gott ihrer

Väter, der sie oft aus den größten Gefahren gerettet hat. — Mit Ew. Majestät vertrauen wir auf den höchsten Richter der Geschicke, und stark durch die Einmütigkeit unserer Gesinnungen und die Gerechtigkeit unserer Sache, werden wir mit Zuversicht die Frucht einer edlen und hochherzigen Ausdauer erwarten. — Es gehen seit einigen Tagen wiederum sehr viele freiwillige Geschenke zur Deckung der Staatsbedürfnisse bei der Regierung ein, und zwar bemerken die meisten Geber ausdrücklich, daß sie dadurch die „Weisheit und unerschütterliche Beharrlichkeit“ anerkennen wollten, „mit der Alt-Niederlands geliebter Fürst des Vaterlands Wohlseyn, Unabhängigkeit und Ehre aufrecht zu erhalten wisse.“

Aus dem Haag, vom 27. Oktober. Auf die Adresse der Deputation der beiden Kammern der Generalstaaten, als Antwort auf die Eröffnungsrede, haben Se. Majestät im Befehllichen erwiedert, daß Sie mit dem lebhaftesten Vergnügen, besonders unter den gegenwärtigen Umständen, die einstimmig angenommene Adresse empfangen, welche ein Beweis der Uebereinstimmung zwischen Höchstenseibem und dem Volke sey; daß Sie daraus neue Kraft schöpften, die Rechte der Nation zu verteidigen und mit Vertrauen in die Vorsehung den Gang der Ereignisse abzuwarten. — Se. Königl. Hoheit der Prinz Feldmarschall, der am vorigen Montag von Bergen op Zoom nach der Schelde abgegangen und schon am folgenden Tage auf der Rückkehr nach dem Hauptquartier wieder nach Brda gekommen ist, hat in dieser kurzen Zeit die Flotte nebst der Citadelle besucht und die Truppen gemustert. Nach Berichten aus Antwerpen fuhr der Prinz in einem Boot an den Belgischen Forts und an der Stadt Antwerpen vorüber, ohne daß die Belgier seine Gegenwart bemerkt zu haben schienen. Bei der Instandsetzung unserer zweiten Defensivlinie hat man vor kurzem auch damit begonnen, die Ueberschwemmungswerke mit Allem, was dazu gehört, in Bereitschaft zu setzen. Beim Raamsdonker-Wehr besonders sind bedeutende Werke dieser Art angefangen und bereits so weit vorgerückt, daß ein großer Theil der Provinz Nord-Brabant in kurzer Zeit unter Wasser gesetzt werden kann. Dieser Tage sind mehrere Schiffe mit Proviant und einigen Truppen bei der Citadelle angekommen.

Belgien.

Brüssel, vom 26. Oktober. Ihre Majestäten sind heute Morgen um 7 Uhr nach Dett abgereist. — Der hiesige Moniteur enthält nachstehenden Artikel: Die Herren Lebeau und Rogier haben durch Rundschreiben ihren Eintritt ins Ministerium angezeigt, und im voraus den Weg angedeutet, den sie zu befolgen gedenken; das Publikum wird dieser Neuerung seinen Beifall nicht versagen. Indessen darf man in diesen die innere Verwaltung betreffenden Aktenstücken nicht den politischen Girlanden suchen, der die Regierung in ihren Verhältnissen mit den Mächten leitet. — Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten ist noch für eine Zeit lang genöthigt, ein Stillschweigen zu beobachten, welches die wohlverstandenen Interessen des Landes erheischen. Die Kundmachungen der auswärtigen Presse haben schon zu verschiedenen Malen den Beweis geliefert, daß das Stillschweigen unserer Regierung weder als ein Zeichen der Unthätigkeit, noch als ein Mangel an einem System betrachtet werden darf. Gestern z. B. haben die Pariser Journale die Erklärung mitgetheilt, durch welche der General Goblet die Ausführung der durch den Traktat vom 15. November stipulirten Garantie verlangt; diese Erklärung ist vom 5. Oktober, und der damit gegebene Schritt war schon bei dem Eintritt des Herrn Goblet ins Ministerium vorbereitet; aber um wirksam

zu seyn, um nicht das Schicksal der ersten im Monat Juni erlassenen Aufforderung zu theilen, mußte ein letzter Versuch der Versöhnung vorangehen, ein Versuch, den die den Traktat garantirenden Mächte für notwendig hielten. Die Note vom 5. Oktober schildert in kurzen Worten den Gang der Angelegenheiten seit der Rückkehr des Generals Goblet; in Folge dieses entscheidenden Schritts nahen sich neue Thatfachen ihrer Erfüllung. Wenn die Regierung noch auf die Art von Zuneigung Verzicht leistet, welche sich an frühzeitige Mittheilungen knüpft, so geschieht es, weil die Umstände es ihr zur dringenden Pflicht machen. Sie weiß übrigens, daß sie sich der Öffentlichkeit nicht entziehen kann, und jedenfalls werden den Kammern, deren Zusammentritt nahe bevorsteht, die ausführlichsten Berichte vorgelegt werden. — Im Memorial liest man: Wir erfahren, daß die Regierung Befehl ertheilt hat, Herrn Piscatore von Aron nach Namur zu schicken, wo er auf dieselbe Art, wie Herr Thorn in Luxemburg, behandelt werden wird. Alle auf diesen Vorfall bezügliche Aktenstücke sind gestern nach London, Paris, Frankfurt, Wien und Berlin geschickt worden.

Brüssel, vom 27. Oktober. Durch eine Königl. Verordnung vom 25ten d. M. ist Herr Dubinier, General-Direktor der direkten Steuern, zum Finanz-Minister ad interim ernannt worden.

Aus Valenciennes schreibt man vom 25ten d. M.: „Der Marshall Gerard ist noch nicht ins Hauptquartier zurückgekehrt, und man behauptet jetzt sogar, daß er nicht wieder zurückkommen werde. Das Gerücht bezeichnet als seinen Nachfolger in dem Kommando der Nord-Armee den Marshall Molitor oder den Marshall Clausel. Die Etappen von Valenciennes bis Antwerpen sind festgesetzt und alle Anstalten getroffen worden, damit sich im eintretenden Fall dem regelmäßigen und schnellen Marsche der Französischen Armee kein Hinderniß in den Weg stellt.“ — Der Indépendant enthält eine Nachschrift folgenden Inhalts: Es verbreitet sich in diesem Augenblick in Brüssel das Gerücht, daß am 3. November ein Manifest des Königs der Belgier erscheinen solle, und die Feindseligkeiten am 5ten beginnen würden. Wir theilen diese Nachricht mit, ohne ihr Glauben zu schenken; denn wir müssen erst durch die That überzeugt werden, wenn wir an Krieg glauben sollen. — Man schreibt aus Namur vom 25ten d.: Gestern ist Herr Piscatore nach dem hiesigen Lokal der Gendarmrie gebracht worden, wo man ein anständiges Zimmer für ihn eingerichtet hat. Es sind alle nöthigen Vorichts-Maßregeln getroffen worden, um jeden Versuch oder jedes Mittel zum Entkommen unmöglich zu machen.

Schweden.

Stockholm, vom 23. Oktober. Se. Majestät der König haben befohlen, daß zur Gedächtnißfeier des glorreichen Todes Gustav Adolfs in der Schlacht bei Lützen am 6. November 1632 und des bei dieser Gelegenheit von der unter seinen Befehlen stehenden Schwedischen Armee erfochtenen Sieges des evangelisch-lutherischen Glaubens in diesem Jahr in allen Kirchen des Königreichs Dankgebete veranstaltet werden sollen, und zwar in den Städten am 6. Nov. und auf dem Lande den Sonntag darauf. Zu Upsala wird derselbe Tag durch ein großes Fest gefeiert werden, bei welchem der Kronprinz den Grundstein zu dem Obelisken legen wird, den der König zum Andenken des großen Königs errichten läßt.

Erste Beilage zu No. 260. der Breslauer Zeitung.

Montag den 5. November 1832.

Oesterreich.

Wien, vom 18. Oktober. Unterm 24. d. M. ist von Sr. Kaiserlich-Königl.-apostolischen Majestät nachstehendes Königl. Schreiben (Regales Litterae), kraft dessen ein Reichstag für das Königreich Ungarn auf den sechzehnten December laufenden Jahres nach der königlichen Freistadt Pressburg ausgeschrieben wird, an sämtliche Comitats u. erlassen worden: Franz der Erste, von Gottes Gnaden, Kaiser von Oesterreich, apostolischer König von Ungarn, Böhmen, Galizien und Lodomerien, Erzherzog von Oesterreich u. c. In Unserm gnädigsten Einberufungsschreiben zu dem Reichstage vom Jahre 1830 haben Wir Unsere Absicht kund gegeben, schon im Jahre 1831, und somit lange vor Ablauf der gesetzlichen Frist von drei Jahren, einen Reichstag zu dem Ende halten zu lassen, damit die in Folge des 67. Gesetzartikels vom Jahre 1791 und des 8. vom Jahre 1827 ausgearbeiteten systematischen Operate in reichstägliche Berathung genommen werden, und Unser unausgesetzter landesväterlicher Wunsch, daß mit Beihülfe jener Ausarbeitungen, ohne die alte Verfassung zu erschüttern, heilsame Gesetze geschaffen werden, in Erfüllung komme. Wir selbst haben es daher am meisten bedauert, daß der hierzu bestimmte Reichstag damals wegen der eben zu jener Zeit ausgebrochenen allgemeinen und gefährvollen Landplage neuer bis dahin unbekannter Art nicht gehalten werden konnte. Wir haben jedoch Unsern festen Willen, diesen Reichstag sobald als thunlich auszusprechen, durch Unser königliches Rescript vom 16. September 1831 unumwunden erklärt. — Wir lösen demnach jetzt um so freudiger Unser königliches Wort, je mehr Wir es wünschen, daß durch die Gesetze, welche in Folge der reichstäglichen Verhandlung jener Operate zu Stande kommen werden, die öffentliche Wohlfahrt noch fester begründet, für alle Zeiten gesichert und blühend erhalten werde. — Zu diesem Ende haben Wir beschlossen, den gesammten getreuen Ständen des Königreichs Ungarn und der damit verbundenen Länder eine allgemeine Versammlung oder Reichstag, welchem Wir unter Gottes Beistand in eigener Person vorzustehen gedenken, auf den dritten Adventsonntag dieses Jahres, der auf den sechzehnten December fällt, nach Unserer königlichen Freistadt Pressburg auszusprechen und kund zu machen. Wir tragen auch daher gnädig auf, und befehlen euch, daß ihr für den festgesetzten Tag und Ort, wie es herkömmlich ist, zwei aus eurer Mitte gewählte und abgeordnete Deputirte, und zwar sähige, friedfertige und das allgemeine Wohl liebende Männer, ohne alle Entschuldigungen, absendet, welche der vorbezeichneten allgemeinen Reichsversammlung mit den übrigen Herren Prälaten, Baronen, Edelleuten und Ständen Unseres Königreichs Ungarn und der damit verbundenen Länder beizuwohnen haben. Ihr werdet sorgsam darauf achten, daß eure vorerwähnten Deputirten zur vorgeschriebenen Frist sicher und unfehlbar daselbst erscheinen, bei Vermeidung der in dem allgemeinen Reichsdecrete im Unterlassungsfalle ausgesprochenen Strafe. Uebrigens bleiben Wir euch mit Unserer Kaiserlich-königlichen Gnade wohlgelegen. — Geben in Unserer Kaiserstadt Wien in Oesterreich am vierundzwanzigsten Tage des Monats Oktober, im Jahre des Herrn achtzehnhundert und zweiunddreißig. Franz

m. p. Graf Adam Revičsky m. p. Georg von Bar, tel m. p.

Deutschland.

Hannover, vom 27. Okt. Die hiesige Zeitung meldet unter der Rubrik Paris: Auf die vom Könige Ludwig Philipp an die Höfe der Deutschen Bundesfürsten gerichtete Anzeile von der Vermählung der Prinzessin Louise von Orleans sind hier mehrere Antwortschreiben eingelaufen, aber von dem Kabinette der Tuilerien zurückgeschickt worden. Es war nämlich darin der Name des Gemahls L. R. H. ganz ausgelassen, indem der Deutsche Bund, seinen Grundsätzen treu, erst nach erfolgter Genehmigung Sr. Maj. des Königs der Niederlande, als Großherzogs von Luxemburg, den Prinzen Leopold, als König der Belgier anerkennen wird, und die einzelnen Bundesfürsten auch in diesem Falle die Bundesgesetze zu beobachten hatten; ein Umstand, der den hiesigen Journalen, die das sogenannte Deutschland mit dem beliebigen Auschluss von Oesterreich und Preußen fortwährend gern als eine Art Rheinbund angesehen, sehr auffällt.

Amerika.

New-York, vom 19. September. Der Globe enthält folgende offizielle Bekanntmachung aus dem Staats-Departement: Von unserem Geschäftsträger zu Lissabon, Hrn. Brennt, ist die Nachricht eingegangen, daß die erste Flotte der von der Portugiesischen Regierung in Folge einer Uebereinkunft zu zahlenden Entschädigung für die ungesetzliche Beschlagnahme unserer Schiffe vor Terceira, so wie die den Matrosen für ihre Festhaltung gebührende Vergütung empfangen worden ist. Die ehrenwerthe Art und Weise, wie die Ausgleichung zu Stande gebracht, und die Pünktlichkeit, womit die Zahlung in einer so sehr bedrängten Zeit geleistet wurde, gereichen jener Regierung zur größten Ehre.

Miscellen.

Breslau. Im Winter 1831/2 wurden die sieben katholischen Gymnasien Schlesiens von 2042, und die zwölf evangelischen Gymnasien derselben Provinz nebst der Ritterakademie zu Liegnitz von 3061 Schülern besucht.

Berlin. Se. Maj. der König haben aus Allerhöchster Privatabtheilung die aus 76 Bänden bestehende Sammlung von Autographen aus den Zeiten der Reformation der öffentlichen Bibliothek zu verehren geruht. In dieser Sammlung befindet sich auch das angeblich eigene Gebeibuch des Dr. Luther.

Bern, vom 23. Okt. Die auf die Schweizerische Hochschule bezügliche Konferenz der Stände hat am 4ten d. M. stattgefunden. Ein ausgearbeiteter Konkordats-Entwurf schlägt fünf Fakultäten vor: zwei für Theologie, eine für Rechts- und Staatslehre, eine für Medizin und eine für Philosophie und Philologie. Jährlich würde die Anstalt höchstens 200,000 Fr. kosten, wovon die Hälfte demjenigen Kantone zur Last fiele, der sie in seine Mitte bekäme, und der überdies das Lokal und andere wissenschaftliche Beihülfe verschaffen müßte. Verlangt haben

die Hochschule Zürich, Bern und Basel; letzteres aber (das bereits eine eigene Hochschule besitzt) ist natürlich ausgeschlossen, so daß die konföderirenden Kantone zwischen Zürich und Bern entscheiden werden. Alle anwesenden Gesandtschaften haben den Entwurf ad referendum genommen. Derjenige des Herrn Monard, ersten Gesandten von Waadt, und dessen Bericht werden in beiden Sprachen gedruckt und in den Kantonen ausgetheilt.

Aus Irkutsk werden in der St. Petersburgischen Zeitung einige Nachrichten über die Fortschritte der Landwirtschaft in jenem Theil von Sibirien mitgetheilt. Die Pferde und Rindviehzucht fängt jetzt an, daselbst vervollkommen zu werden. Die Bienenzucht, die sich schon längst an der Irkutsk'schen Linie ausgebreitet hatte, wird in den Gouvernements Tomsk und Tschumysk immer allgemeiner. Eine Menge von Fruchtbäumen und Gartensplanzen werden, ungeachtet der bedeutenden Transportkosten, nach Irkutsk und Kiachta gebracht, und bereits sieht man dort Keschelbäume im Freien Früchte tragen; auch die gefüllte Rose und die Johannisbeere dauern den Winter über im Freien aus. In den Gemüsegärten geheißen Zucker-Erbsen und Bohnen, die man vor 12 Jahren noch wie Blumen in Töpfen zog; in vielen Bauergärten findet man Melonen und Spargel; Meerrettig und alle Arten von Kohl wachsen fast überall. Der Getreidebau ist blühend. Mehrere Bauern und Gutsbesitzer besitzen gegen 230 Dessjalinen mit verschiedenen Kornarten, und der ehemals wenig fruchtbare Kreis von Nertschinsk wetteifert jetzt hinsichtlich seiner Getreide- und Kartoffel-Ernten mit dem Werchne-Wolinskischen, der für die Kornkammer des Gouvernements gilt. Es sind Pflüge, Dresch- und Säe-Maschinen aus London verschrieben, und Wasser- und Windmühlen erbaut worden. Am 22. August dieses Jahres traf sogar eine Herde von 42 Sächsischen Merinoschafen am Ufer des Baikal ein, die durch die Kreise Werchne-Wolinsk und Nertschinsk nach der Festung Altschu geben. Es hat sich nämlich im Gouvernement Irkutsk eine Gesellschaft zur Züchtung der Schafzucht gebildet, weil die Provinz viele vortreffliche Weideplätze besitzt.

Aus den Aussagen vor dem dramatischen Komitee des Parlaments geht hervor, daß man auf dem Coventgarden-Theater kein neues Stück unter 200 Pfd. Kosten, ja zuweilen bis zu 2000 Pfd. in Scene setzen könne. Die Zahl der bei diesem Theater beschäftigten Personen beträgt zwei Tausend, von denen Tausend täglich zu thun haben. Im Durchschnitt betragen die Kosten zwischen 1000 und 1300 Pfd. wöchentlich, die Rechnungen der Kaufleute, die Typen, Miethen, Honorare für Autoren u. s. w. ungerechnet. Coventgarden kann unter 50,000 Pfd. jährlich nicht erhalten werden, und brachte im vergangenen Jahre nur 42,000 Pfd. ein.

Vor einigen Wochen fand man beim Ausgraben einer alten Schlossmauer bei Launceston einen großen steinernen Sarg, in dem ein gut erhaltenes Gerippe lag, welches von ganz ungewöhnlicher Größe war; der Arm war 6 Zoll länger, als der eines jetzt für groß geltenden Mannes. Auch fand man eine beträchtliche Anzahl Silber-Münzen aus den Zeiten der Regierung Edward's I. und II., Johann's, Elisabeth's, Cromwell's und Karl's I., alle vortrefflich erhalten.

Unter der Rubrik „Miscellen“ heißt es im Oesterreichischen Beobachter: Wir haben im vorigen Jahre aus der Revue Britannique eine merkwürdige Beleuchtung der förmlich vorausgesetzten Wohlfeilheit der Nord-Amerikanischen

Verwaltung gegeben. Dieser Artikel ist, wie natürlich, vielfältig angegriffen worden; denn er bringt eine der wirksamsten Beweismittel der heutigen Liberalen um ihre langjährige Brauchbarkeit. Nun giebt der Temps vom 14ten d. M. das Schreiben eines in New-Orleans ansässigen Franzosen an den Direktor der Revue, welches die Angaben derselben in allen ihren Theilen bestätigt, und den in der radikalen Schule, auf Anspruch Lafayette's aufgestellten Glaubenssatz von der erwähnten Wohlfeilheit unter die Gemeinplätze und Ueberrumpelungen verweist, mit welcher man die Leidenschaft abtutert und die Unwissenheit mißbraucht. Der Briefsteller bestätigt, daß zur Föderativ-Last, die in jener Wohlfeilheitslehre das einzige Element der Verwaltungskosten abgiebt, wenn man die Wahrheit sagen will, die oft so häufigen besonderen Verwaltungskosten jeder Provinz geschlagen werden müssen. Er giebt auch der Erklärung der Revue, wie es kommt, daß diese große Last die Steuerpflichtigen nicht erdrücke, völligen Beifall, und findet, wie Herr Saulnier, der Verfasser des Artikels in der Revue, die Gründe hierzu ganz und gar in dem Zustande der Gesellschaft, welcher die Verwendung des öffentlichen Einkommens auf das wirklich Nützliche und Fruchtbringende zuläßt, nicht aber den Schweiß des Arbeiters im verderblichen Aufwand für ein Duzend aufeinander folgende Regierungssysteme verzehrt, die wieder zu außerordentlichen Mitteln und Täuschungen nöthig, Unglück, phantastische Träume und Abgeneigtheit für nützliche Beschäftigung erzeugen und so ein krankhaftes Mißbehagen in den Körper der Gesellschaft werfen. Die Beleuchtung des Herrn Saulnier ist der Central-Regierung der Vereinigten Staaten so schätzenswerth und wichtig erschienen, daß diese dadurch bewogen wurde, die einzelnen Provinzen zur Mittheilung ihrer Budgets einzuladen.

B ü c h e r s c h a u.

(81. Artikel.)

Kurze geographische Beschreibung von Preussisch-Schlesien, der Grafschaft Glatz und der Preuss. Markgrafschaft Ober-Pommern, oder der gesammten Provinz Preussisch-Schlesien. Zum Gebrauch für Schulen. Verfaßt durch J. B. Knie. Breslau, Graf v. Rich und Comp. 16 Bändchen 1831. VI. 180 S. 8. 8 Sgr. — 26 Bändchen 1832. IV. 315 S. 8. 15 Sgr.

Wir glauben das vorliegende Werk eines Vfs., dem wir bereits, außer der noch unvollendeten Beschreibung der schlesischen Städte, das bekannte und lobenswürdige Dertero-rychisch-Schlesiens verdanken, nicht zweckmäßiger loben zu können, als indem wir den Inhalt ausführlich darlegen und sodann prüfen, in wie fern es seiner Bestimmung entspreche.

Erstes Bändchen. 1. Theil. Allgemeine Uebersicht des Landes und seiner Verfassung (S. 1—46) gibt an: Lage und Benennung; die verschiedene Schreibart, S. 1 Sleza und Slensa, woraus mißverstanden Silentium (z. B. Mons Silentii—Jobtenberg) wird vermittelt durch die Schreibart Sleza, was bekanntlich ungefähr wie Slensa ausgesprochen wird. Wir würden übrigens Schlesien das obere Odergebiet nennen; — Eintheilung des Landes, frühere und jetzige politische Eintheilung, geschichtlich nachgewiesen; — Bevölkerung; — Stände: Soldatenstand, die 3 Civilstände (Adel, Bürger, Bauer), Stand der Beamten. Wir würden den Soldatenstand dem der Beamten beizurechnen, indem er, wie alle übrige Beamte, von den Civilständen erhalten, eine gleiche Pflicht mit diesen hat, nemlich für das Gesamtwohl mit zu

wirken. Von einer Staatsreligion, als welche das evangelische Bekenntniß bezeichnet ist (S. 9), dürfte wohl in Preußen keine Rede sein, indem bekanntlich die Mitglieder der evangelischen Kirche mit denen der katholischen durchaus gleiche Rechte haben, was in Staaten, welche eine Staatsreligion haben, z. B. in Oesterreich, England und Spanien, nicht der Fall ist. Was den Bauernstand betrifft (S. 11), so würde hinzu zu fügen sein, daß die Einlieger auch Einwohner, Miethwohner genannt werden, und man von diesen zu sagen pflegt, sie seien zu Haus inne; — Volkscharakter, Sprache und Sitten u. fast durchweg vorzüglich; — Wohnplätze, Gebäude u.: Zahl, Bauart, Feuerocietäten; — Verfassung und Ober-Behörden der Provinz, behandelt in 22 §§., dasjenige, was die Gesamtheit des Volks von den Einrichtungen des Staates zur Beförderung des allgemeinen Wohls wissen muß, und ist so verständlich und zugleich so vollständig abgefaßt, daß wir diesen Abschnitt mit großer Freude gelesen, und nur etwa Folgendes zu bemerken haben: Unser Wissen zählt ein Infanteriebataillon im Frieden 644, im Kriege 1024 Mann, ein Reiterregiment im Frieden 542, im Kriege 700 Pferde, mithin wäre die Angabe (S. 21) der Stärke einer Kompagnie auf 200, und einer Schwadron (Escadron ist dasselbe Wort französisch) auf 150 Mann nicht ganz richtig. Statt der alten Form Obrist (S. 22) würden wir richtiger Oberst schreiben. Der Generalsuperintendent ist Direktor des Consistoriums, nicht, wie S. 26 steht, Bischof. Die Schule in Sagan (S. 27) ist kein vollständiges Gymnasium. S. 28 (§. 11. 1) sind die wirklichen Secretäre, d. h. die Bearbeiter der Decrete, nicht angeführt. — Münzen, Maße, Zahlarten und Gewichte: sehr genau und vollständig. — Theil 2. Natürlichkeit Beschaffenheit (S. 47—165). Gebirge (S. 47—95) sehr vollständig und übersichtlich, so daß der Leser mit Hilfe einer Karte sich sehr gut zurecht finden wird. Wir würden nur zu erinnern haben: daß der Name Felsensteingebirge (S. 47. 79) für Heuscheuregebirge uns noch nie vorgekommen; daß die Kranzwiese (S. 55) Gränz- (Gränz-)wiese heißt; S. 67 Kornehl und Gluge in Kammel und Glupe, zu verbessern ist. S. 58 der Ziegenrüffen zwischen der Schnee- und der schwarzen Kopp: fehlt. S. 70 statt Klappenstein Klapperstein. S. 87 statt Wella Magura Wiska Magura zu lesen ist. Dagegen ist die Angabe der Gebirgsarten sehr gut, und leitet zu dem schlesischen Bergbaue, dessen Verwaltung und den Erzeugnissen, in welche die menschliche Thätigkeit die rohen Hervorbringungen der Erde verwandelt. — Auch der Abschnitt Gewässer verdient unparteiisches Lob. Namentlich wird mit Recht S. 112 der Oppa die Ehre zuerkannt, der Hauptfluß Silesiens zu sein, einen Namen, welchen der kleine Nebenfluß Oder bekanntlich gar nicht verdient. Auch unterscheidet der Vf. mit Recht S. 114 den Fluß Dia von der Stadt Diau. S. 135 ist er dagegen nicht entschieden genug mit der Elbe verbunden. Wenn nämlich die höchste und stärkste Quelle eines Flusses als dessen Ursprung gelten muß, so hat man den Beginn des Elbstromes auf dem Theile des Koppenplanes zu suchen, welcher die weiße Wiese heißt, und mindestens 4400 F. hoch ist*). Der Elbseifen ist weit weniger wasserreich und entspringt in einer Höhe von 4260 F. Nach den Flüssen werden die Seen und Teiche (d. h. durch Menschenhand hervorgebrachte Wasserbassen) angegeben, und die Bewohner derselben nicht vergessen. — In dem Abschnitt Landbau wird von Boden, Klima (sehr interessant), Bodenenergie, Landbauweise, Culturhindernissen und fort-

schriften und Wiesenbau gehandelt. — Eben so vollständig wird die Viehzucht, Obstzucht, das Forstwesen, der Wildstand und die Bienenzucht abgehandelt. — Hierauf folgt die Gewerbekunde, welche die schlesische Gewerthätigkeit, den Handel und die Schlesien durchziehenden Straßenstrassen darstellt. Den Beschluß macht eine kurze Schilderung des geistigen Verkehrs.

Zweites Bändchen. In diesem finden wir eine höchst vollständige Ortskunde, geordnet nach Regierungsbezirken, Fürstenthümern und Kreisen. Es werden nemlich nicht allein sämtliche Städte (Oppeln, Breslau und Liegnitz besonders ausführlich), sondern auch alle nur irgend eine Merkwürdigkeit darbietende Dörfer beschrieben, so daß ein überreicher Stoff von geschichtlichen und statistischen Angaben dem Lehrer zur Benützung vorgelegt wird. Die Zuverlässigkeit der statistischen Angaben wird durch die Versicherung, daß der Vf. amtliche Quellen hat benutzen können, außer Zweifel gesetzt. Nicht angemessen ist die Ordnung, indem der Vf. mit Mittelschlesien (S. 1—116) beginnt, dann Niederschlesien (S. 117—229) folgen läßt, und mit Oberschlesien (S. 230—315) schließt, während Oberschlesien naturgemäß den Anfang machen mußte.

Sollen wir nun über den pädagogischen Werth dieser neuesten Beschreibung Schlesiens unsere Ansicht sagen? Sie ist diese. Das erste Bändchen halten wir für eine musterhafte Arbeit, das zweite für eine sehr mühsame Sammlung, beide für eine, dem Lehrer mehr als hinreichenden Stoff darbietende, Staats-, Volks- und Bodenkunde unserer Provinz, durch welche derselbe in den Stand gesetzt wird, eine tüchtigere und allseitige Kenntniß des Vaterlandes zu verbreiten. Aus eben dem Grunde wird es auch dem Theile des Publikums zu empfehlen sein, welcher mit Schlesien näher bekannt zu werden wünscht, aber weder Zeit noch Mittel zum Ankauf und zur Lesung ausführlicher Werke besitzt.

Je mehr wir nun den Werth dieses Werkes gebührend anerkennen, desto dringender bitten wir den Vf., in einer künftigen neuen Auflage den Gesichtspunkt festzuhalten, daß die Wissenschaft — und Ortskunde ist gewiss auch eine — der Fessel des Gebraüchlichen, weit Hergebrachten, entledigt werden müsse. Ein solches Buch, wie uns der Vf. hier gibt, wird von der Mehrzahl seiner Leser als ein Evangelium betrachtet werden; man wird sagen, das sei recht und jenes, weil es im Knie stehe, und so werden alt hergebrachte Unrichtigkeiten auf das folgende Geschlecht vererbt. Solche Unrichtigkeiten finden wir in der Namensbeschreibung. Wir führen folgende an, und wollen damit nichts anders beweisen, als daß der Vf. dem Herkömmlichen hier und da unbediente Achtung zuwendet.

Barzdorf S. 78, zusammengezogen aus Bartholomäus- oder Bartheldsdorf, also Barthdorf. — Bertelsdorf S. 193, von Bertholdsdorf: Berthelsdorf. — Beuthen S. 307, von Bytom: Beuten. — Bittkow S. 311 ist Bytkow, verdeutsch Bütkau. — Blazeiowiz S. 260 ist Blazeiowice, verdeutsch ausgesprochen Blasowiz. — Bobering S. 145 ist Bobernik. — Bodzanowiz S. 269 ist Bodzanowice, mithin Bodsanowiz. — Bogutczütz S. 314 ist Boguczyce, auszusprechen: Bogutschütz. — Bohrau S. 34 von Bor (Bals): Borau. — Brzesinka S. 314 und Brzezinka S. 260 ist auszusprechen Brschesinka. — Brzesowiz S. 309 ist Brzesowice: Brschesowiz. — Brzezile S. 293: Brschepie. — Budzow S. 269 spricht Budzow. — Bziniz S. 264 ist Bzienic: Bhseniz. — Camenz S. 45 von Kamienic, ist Kamenz zu schreiben, wie auch richtig S. 261. 265 geschehen. — Cielmiz S. 306 ist Celmice: Dschelmiz. — Chorzow

*) Die bedeutend tiefere Wiesenbaude liegt noch 4351 Fuß über dem Meere.

S. 311: Chorſow. — Chronaczow S. 311: Chronatſchow.
— Czarkow S. 304: Tſcharkow. — Czarnofin S. 253
iſt Czarnozen: Tſcharnoſejn. — Czerniz S. 298 iſt Czer-
nice: Tſcherniz. — Czermieniz S. 295 iſt Czerwiencie:
Tſchermieniz. — Czermionka S. 298: Tſchermionka. —
Czieſchowa S. 265 iſt Czieſzowa: Tſchieſchowa. — Dziej-
kowiz S. 306: Dziejſkowiz. — Dziejſchowiz S. 254: iſt
Dziejſowice: Dziejſchowiz. — Ellguth S. 237. 41. 65. 74.
98. 305 iſt Ligota (Colome): Elgot, wie auch richtig S. 261.
— Girlachsdorf S. 74 iſt Gierlach: (zuſammengezogen Gierl-)
dorf. — Gorasbze S. 254 iſt Goradz: Goraschb.
— Grodzisko S. 254: Grodzisko. — Hermannsdorf S.
151: Hermannsdorf. — Hundorf S. 184 iſt ſicher Hohen-
dorf. — Janowiz S. 184 iſt Janowice, Janowiz. —
Jauernitz S. 210 iſt Jawornika: Jauernitz. — Jendry-
ſſek S. 310 iſt Jendrysek: Jendryſch k. — Kamniz S.
283: Kamniz. — Kochczyz S. 265 iſt Kochczyce: Koch-
iſchiz. — Kohlfurth S. 210: Kohlfurth (von fahren). —
Kopczowiz S. 346: Kopſchizowiz. — Koſztow S. 306:
Koſchtow. — Krzizkowiz S. 299 iſt Krzizkowice: Krſchiz-
kowiz. — Kuzniz S. 209 iſt nur volkſsprachliche Abkürzung
für Kunau. — Łaſan S. 78 von Laſ Haide: Laſan. —
Łaſiska S. 255. 301. 305: Laſiska. — Leppuſch S. 283
von Lubies: Leubuf. — Makowicz S. 266: Makow-
iſchiz. — Magdorf S. 274 zuſammengezogen aus Matthias-
dorf, alſo Mattdorf. — Neundorf S. 169: Neundorf
(Neudorf). — Obernitz S. 107 iſt Obornik (von Obora
Wiehſtall): Obernitz. — Orzech S. 310: Orſch. — Orze-
ſche S. 306: Orſche. — Piaſekna S. 309 iſt Piaſeczna:
Piaſekſchna. — Pappelau S. 239 iſt Popielow: Popelau,
wie Pöpelwitz bei Breslau Popielowice. — Przelaita S.
309: Preſchaita. — Raſchiz S. 293 iſt wohl Raſzczyc:
Raſchſchiz. — Raubten S. 95. 95 von Ruda: Rauben,
wie auch richtig S. 599. — Schlawniz S. 251 iſt Sla-
wenzyc: Schlawniz. — Szedritz S. 239: Seſche-
dritz. — Stenker S. 210 wird wohl Stänker heißen. —
Stuhlſeifen S. 64 iſt Stollſeifen. — Thule S. 270 iſt
Tuly: Tullu. — Thury S. 271 iſt Turza: Turſa. —
Tiefenfurth S. 158: Tiefenfurth. — Truchſchiz S. 311
iſt Trusyc: Truſchiz. — Voigtſdorf S. 65, entweder
volkſsprachlich Voigtſdorf oder richtig Vogtdorf. — Walliſ-
furth S. 54: Walliſfurth. — Weſſola S. 305 iſt Weſola:
Weſolla. — Wierſbie S. 267: Wierſbje. — Woſzowyc
S. 307: Woſchſchiz. — Zabrze S. 313: Zabrze. — Za-
woda S. 263 und Zawada S. 299. 207: Zawada. —
Zembowiz S. 271: Zembowiz. — Ziemieniz S. 263:
Ziemieniz. — Zielona S. 267: Zielona (verſtümelt Sche-
lune).

Man entgegne nicht, vergleichen Kleinigkeiten zu rügen ſey
Kleinheit, Sylbenſchere. In der Wiſſenſchaft giebt es keine
Kleinheit, und wie mit Recht der Philoſoph es ſelbſt empfindet,
wenn ein griechiſcher und lateiniſcher, dem deutſchen Volke fern
liegender, Name verſtümelt wird: ſo mag gleiche Empfindung
auch einem Vaterlandsfreunde da erlaubt ſeyn, wo es ſich um
die Gegenwart handelt. Wir bitten daher den Vf. in der näch-
ſten Auflage namentlich die ſlawiſchen Namen beſonderer Auf-
merkſamkeit zu würdigen, und jedem die Ausſprache, ſo gut ſie
durch den Schriftſtellen ausgedrückt werden kann, beizufügen,
damit der Mittel- und Niederſchüler die Dater, welche ſeine
überſchleſiſchen Landesgenossen bewohnen, wenigstens einiger-

maßen richtig ausſpreche. Der Vf. hat übrigens angefangen,
einen Theil des alten Schuttes abzuräumen, indem er richtig
Teplovoda, Glaz, Kienau, Karlsburg, Wiltschiz, Konradſ-
walbau, Slawz, Kienast ſchreibt, auch die ſlawiſchen Perſon-
namen, Boleslaw, Sobieslaw, Czeſlaw und dgl. von der latei-
niſchen Endung = laus befreit.

Das Mangeln eines Registers billigen wir in pädagogiſcher
Hinficht ſehr; denn es wird ſo der Lehrer genöthigt, das Buch
ganz durch zu arbeiten.

Der Druck iſt fein, ſcharf, correct; der Preis ſehr billig.

J. G. G. B.

Auflösung des Räthſels in Nr. 258: Strohblume.

R ä t h ſ e l.

Den leitet wohl ein Hochgefühl,
Der mich am Feinde übet.
Doch wehe! wer im Nachgefühl
An ihm mich anders übet.

V.....r.

Fr. z. (.) Z. 6. XI. 6. R. u. J. □ II.

Theater = Nachricht.

Montag den 5. November. Der Mann mit der eiſernen
Maſke. Romantiſches Drama in 5 Abtheilungen.
Dienſtag den 6. November. Zum erſtenmale: Wilhelm Tell.
Große heroisch-romantiſche Oper in 4 Akten. Die Schluß-
dekoration neu vom Decorateur Herrn Weyhbach.

Anzeige.

Verſammlung der muſikaliſchen Sektion der
vaterländiſchen Geſellſchaft, Dienſtag den 6ten
November, Abends 6 Uhr. Herr Profeſſor Dr. Hoff-
mann wird Nachrichten über Johann von Goeth, Singmeiſter
mehrerer Fürſten, und der Sekretär der Sektion, Herr Muſik-
direktor Moſeowicz einen Auffatz zur Erinnerung an Bernhard
Klein vortragen.

Verbindungs = Anzeige.

Als ehelich Verbundene empfehlen ſich Verwandten und
Freunden:

Deligſch, am 23. Oktober 1832.

Adolph Breslau, Königl. Baumeiſter zu
Königsbüt.

Eddy Breslau, geb. Wellner.

Entbindungs = Anzeige.

Die geſtern erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau
Josephine geborne Gertner, von einem gefunden Sohne,
beſchre ich mich, meinen Freunden ganz ergebenſt anzuzeigen.
Neurode, vom 1. November 1832.

Juſtitarius Bach.

Todes = Anzeige.

Am 21ſten v. M. wurde unſer Schwager und Bruder, der
Königliche Feldjäger im ritenden Feldjäger-Korps, Albert
Schulze, im noch nicht vollendeten 27ſten Lebensjahre, in den
Grimmizher Forſte bei Ruſtadt-Eberswalde durch einen Wild-
dieb meuchlings erſchoſſen. — Mit der Bitte um ſtille Theil-
nahme bei dieſem ſchmerzlichen Ereigniſſe, daß der Familie einen
geliebten Sohn und Bruder, dem Berufe einen leiſtigen, treuen
Diener entriß, widmen wir dieſe Anzeige den Freunden und Be-
kannnten des Verewigten in Schleſien.

Der Major Baumann im 22ten Inſanterie-
Regiment, und Frau, geb. J. Schulze.

A n k ü n d i g u n g **u n d**

E i n l a d u n g z u r S u b s c r i p t i o n

auf ein eben so nützlichcs, jedem Gebildeten unentbehrliches, als wohlfeiles Werk, welches mit Recht ein Haus- und Familienbuch für Jedermann genannt werden kann,
und auf welches

die Buchhandlung **Josef Marx und Comp. in Breslau**
Bestellung annimmt.

Handbuch des Wissenswürdigen **aus der**

Natur und Geschichte der Erde und ihrer Bewohner.

Zum Gebrauch beim Unterricht in Schulen und Familien,
vorzüglich für Hauslehrer auf dem Lande, so wie zum Selbst-Unterricht.

Von

Dr. Ludwig Gottfried Blanc,
Domprediger und Professor zu Halle.

Mit erläuternden Abbildungen.

Zweite, bedeutend vermehrte und verbesserte Auflage.

In drei Bänden.

gr. 8. 90—100 Bogen.

S u b s c r i p t i o n s - P r e i s

für alle drei Bände (mit Verbindlichkeit der Abnahme des Ganzen) Drei Thaler, zahlbar in drei Terminen zu Einem Thaler bei Anmeldung der Subscription und bei Ablieferung des ersten und zweiten Bandes.

Der Dritte Band wird dann unentgeltlich nachgeliefert.

(N.B. Der Ladenpreis der ersten Auflage war 8 Thlr. 4 Ggr.)

Halle, bei C. A. Schwetschke und Sohn.

Mit wahrer Freude kündigen wir hiermit das Erscheinen der neuen Auflage eines Werkes an, welches durch das schnelle Vergrreifen der ersten, mehrere Tausend Exemplare starken Auflage, die, ungeachtet des hohen Preises von 8 Thlr. 4 Ggr., in dem Zeitraum weniger Jahre abgesetzt ist, hinlänglich bekundet hat, daß sein Verfasser nicht allein das Bedürfnis seiner Zeit, und das was Jedem, der auf Bildung Anspruch macht, frommt, wohl erkannt hat, sondern daß es ihm auch gelungen ist, den für ein Werk der Art allein richtigen Ton zu treffen und die schwere Aufgabe zu lösen, das nicht zu Viel und nicht zu Wenig in einem glücklichen Verhältnis gegen einander abzuwägen.

Und gerade dies ist es, was von Anfang bis zu Ende meisterhaft durchgeführt ist, gerade dies verleiht dem Blanc'schen Handbuche einen bis dahin unerreichten Vorzug vor allen ähnlichen Werken, gerade und nur allein dadurch ist es dem Verfasser möglich geworden, und das Wissenswürdige aus der Natur und Geschichte der Erde und ihrer Bewohner in einem lebendigen Bilde vor die Seele zu stellen, und seinem Werke den eigenthümlichen Charakter zu geben, der es zu einem Haus- und Familienbuch für alle Stände, zu einem Handbuch für Jeden,

der auf Bildung Anspruch macht, zu einem Lehr- und Lernbuch in Schulen wie in Familien, für Hauslehrer auf dem Lande, wie zum Selbstunterricht erhoben hat.

Blicken wir auf unsere vaterländische Literatur, so werden wir sehen, daß an zwei Arten von historischen und geographischen Werken durchaus kein Mangel ist; an solchen nämlich, welche als bloße Leitfaden, in lebloser Kürze, nur eine trockene Aufzählung von Namen und Zahlen darbieten, und dann an größern, bündereichen Werken, welche sich indes lediglich und streng auf ihr Fach beschränken. Mit beiden ist aber in tausend Fällen weder dem Lehrer, noch dem gebildeten, der sich selbst zu unterrichten wünscht. Die erstern, die kurzen Leitfaden, setzen bei dem Lehrer den Gebrauch einer weitläufigen Bibliothek voraus, wenn er für seine Schüler das dürre Skelett des Lehrbuchs mit Fleisch und Blut bekleiden will; dem aber, der ohne fremde Hülfe sich aus ihnen die Kenntniß der verschiedenen Länder verschaffen will, sind sie vollends ganz ungenügend und unbrauchbar. Unsere größern Werke liefern zwar eine reiche Fülle von Angaben, aber sie berücksichtigen entweder bloß Geographie oder bloß Geschichte und lassen daher unendlich viele Fragen unbeantwortet, welche

über die geschichtlichen und geographischen Verhältnisse der verschiedenen Länder im Zusammenhange nothwendig entstehen. Solche größere Werke können dem eigentlichen Lehrer der Geographie oder dem der Geschichte von großem Nutzen seyn, aber sie genügen nicht dem Vater, der Mutter, die vielleicht den ersten Unterricht der Kinder selbst zu übernehmen wünschen; nicht dem Hauslehrer und Erzieher, der unmöglich seinen Unterricht in so viele Fächer zersplittern kann, wie es in den Schulen geschieht; nicht dem Gebildeten jedes Standes, der sich schnell und leicht einen Ueberblick von dem Zustande eines Landes, eines Volkes verschaffen möchte, nicht dem reisenden Manne oder der geschäftigen Hausfrau, welche durch ihre Berufspflichten an fernern Studien verhindert werden, die aber doch den Grad der wissenschaftlichen Bildung sich zu bewahren wünschen, den unser vorgeschrittenes Zeitalter fast von Jedem ohne Ausnahme fordert.

Allen diesen kann es nicht darauf ankommen, genau zu wissen, an welchem Tage und an welchem Orte Peter von Amiens das Kreuz erhob, aber mit Recht kann man von ihnen die Kenntniß verlangen, daß die Kreuzzüge im 11ten bis 13ten und nicht etwa im 11ten und 12ten oder 16ten und 17ten Jahrhundert nach Christus statt fanden. Da Alexander der Große 356 oder 336 vor Christus geboren, ist ihnen gleichgültig, aber sie müssen wissen, daß er kein Zeitgenosse von Moses und kein Chan der Tataren war. Da Spitzbergen unter dem 70sten oder 80ten Grad nördlicher Breite liegt, ob Stockholm 70,000 oder 80,000 Einwohner hat, das genau zu wissen, kann man nicht von Jedem verlangen, wohl aber, daß er jenes nicht an den Sub-Pol und dieses nicht in gleichen Rang mit London oder Paris setze.

Die neuen und glücklichen Mittelweg, sich auf die rechte Weise auszubilden und die Kenntniß des früher Erworbenen zweckmäßig wieder anzufrischen, hat unzwisshafte Blanc's Handbuch eingeschlagen, indem es von der einen Seite die Kürze der kurzen Einfaden, so wie von der andern den übergroßen und eigentlich überflüssigen Reichtum jener größern Werke vermeidend, vom eigentlich Geographischen und Historischen nur das wirklich Bedeutende und Merkwürdige jedes Landes erwähnt; Tausende von unbedeutenden Dörfern und Städten, eine Masse von weniger wichtigen historischen Notizen unberührt läßt, dagegen aber den dadurch gewonnenen Raum annehm und nützlich, theils mit der genaueren Beschreibung des wirklich Merkwürdigen, theils mit der gedrängten Uebersicht der ältern und neueren Geschichte und Literatur jedes Landes ausfüllt. Auf diese Weise erfüllt es ganz die Versprechungen seines Titels, indem es keineswegs eine bloße Topographie oder Ortsbeschreibung, sondern ein so viel als möglich lebendiges Bild der natürlichen Beschaffenheit jedes Landes, seiner physischen und klimatischen Eigenthümlichkeiten, seiner Produkte und ihrer Benützung, des Charakters, der Sitten, des Glaubens seiner Bewohner, ihrer Sprache, Literatur und Geschichte, in gedrängter Kürze und mit richtiger Auswahl zu geben sich bemüht.

Nach diesen Ansichten des Verfassers mußte auch die allgemaine Einleitung zu diesem Werke eine andere Beschaffenheit

und einen reicheren Inhalt bekommen, als diesem Theile sonst gewöhnlich eingeräumt zu werden pflegt. An eine durch Ordnung und Klarheit ausgezeichnete Darstellung der kosmischen Verhältnisse der Erde (astronomische und mathematische Geographie) schließt sich eine genauere Betrachtung der Erscheinungen, welche die feste Oberfläche der Erde, das Meer und die Atmosphäre darbieten; wobei, zu einer gründlichen Belehrung, theils die hierher gehörigen Kräfte der Natur, Schwere, Magnetismus, Elektrizität, Galvanismus u. s. w., theils die zur Erforschung der Natur-Erscheinungen nothwendigsten Instrumente, als Thermometer, Barometer, Luftpumpe, Teleskope u. s. w., sachlich und durch Abbildungen versinnlicht erläutert werden. Auf diese Einleitung folgt die Beschreibung der einzelnen Länder in der angegebenen Weise, und ein vollständiges Register schließt das Ganze.

Wenn uns nun der ungetheilte Beifall, welchen man dem Werke bisher gezollt hat, hinlänglich Bürge ist, daß es seine Bestimmung erfüllt, so betrachten wir es jetzt, wo wir zu einer neuen Auflage schreiten müssen, als eine heilige Pflicht der Dankbarkeit gegen das deutsche Vaterland, solche Bedingungen zu stellen, daß dieses Buch, welches schon so unendlichen Nutzen gestiftet hat, aus dem schon so Viele Belehrung und Erweiterung ihrer Kenntnisse geschöpft haben, ein Gemeingut der deutschen Nation und selbst dem Unbemittelten zugänglich werden kann.

Deshalb eröffnen wir hiermit eine Subscription und bestimmen den Subscriptionspreis für 90 bis 100 Bogen des größten Medianformats, eng, aber anständig, auf gutem, weißem Papier gedruckt, auf

Drei Thaler,

ein Preis, der fast beispieellos gering genannt werden kann, zumal, wenn man erwägt, daß kein Prämiation und selbst der Betrag nicht auf Ein Mal gefordert wird, sondern daß nur erst bei der Anmeldung zur Subscription und dann bei Ablieferung des 1sten und 2ten Theils Ein Thaler zu zahlen ist, wogegen der 3te und letzte Band unentgeltlich nachgeliefert wird.

Der Druck beginnt bestimmt im März 1833.

Der 1ste Theil wird ausgegeben am 1. Juli, der 2te Thl. am 1. Oktbr. und der 3te Thl. am 31. Decbr., so daß also in Jahresfrist das ganze Werk sich vollständig in den Händen der Unterzeichner befindet.

Sammler erhalten auf 12 Exemplare das 13te frei und kann ihnen jede Buchhandlung diesen Vortheil gewähren.

Diese Bestellungen bitten wir so zeitig als irgend möglich einzusenden, da wir bei der außerordentlich großen Theilnahme, welche dieses Unternehmen finden dürfte, einen Maasstab für die Stärke der zu machenden Auflage haben müssen.

C. A. Schwetschke und Sohn.

Speise-Haus,

in der goldnen Krone am Ringe Nr. 29, eine Stiege hoch.
Von heute an wird bei mir zu ganz herabgesetzten Preisen gespeist.
Schmidt.

Damen-Hüllen

werden in allen Farben gefärbt und modern gedruckt, in der Schön- und Seiden-Färberei und Druckerei, Katharinenstraße Nr. 16.

In Joh. Friedr. Korn d. ältern Buchhandlung,
in Breslau, Ring Nr. 24, neben dem Königl.
Haupt-Steuer-Amte,
sind folgende interessante, neue Werke vorräthig:
(Fortsetzung.)

Hagel, Demonstratio religionis christianae catholicae.
In usum auditorum suum edidit. — 2 Tomi.

2 Rthlr. 6 Sgr.
Fichte, Ueber Gegenstand. Wendepunkt und Ziel der heutigen
Philosophie. — Erster kritischer Theil. 1 Rthlr. 15 Sgr.

Annalen des katholischen, protestantischen und jüdischen Kirchen-
rechtes. Herausgegeben in Verbindung mit vielen Gelehr-
ten von Dr. H. L. Eppert. 18 und 28 Hefte. 2 Rthlr.

Lafayette und die Revolution von 1830. Aus dem Französl. des
B. Sarraus. 2 Tble. 2 Rthlr. 20 Sgr.

Hegel und seine Zeit. Mit Rücksicht auf Göthe, von K. F.
Göschel. 22 1/2 Sgr.

Griechische und lateinische Inschriften, gesammelt von D. F.
von Richter. Herausgegeben von F. B. Franke. 9 Rthlr.

Temme, Handbuch des Preuss. Civilrechts. 1 Rthlr. 15 Sgr.

Hamilton, Briefe über Erziehung. 2 Bde. 2 Rthlr. 7 1/2 Sgr.

Lenz, Schlangenkunde, mit 29 Abb. 4 Rthlr. 10 Sgr.

Nordmann, micrographische Beiträge, zur Naturgeschichte der
wirbellosten Thiere, mit Kpfen. 6 Rthlr.

Theremin, Zeugnisse von Christo in einer bewegten Zeit. Pre-
digten gehalten in den Jahren 1830, 1831 und 1832.

1 Rthlr. 10 Sgr.
(Wird fortgesetzt.)

Vorstehende, so wie alle von anderen Buchhand-
lungen öffentlich angezeigten Werke, sind nicht nur
bei uns vorräthig, sondern stehen Literaturfreunden zur Durch-
sicht jederzeit zu Befehl.

Joh. Friedr. Korn d. ält. Buchhandlung.

In Joh. Friedr. Korn d. ält. Buchhandlung
(Ring Nr. 24, neben dem Königl. Haupt-Steuer-Amte.)
ist zu haben:

Schmidt, C. P., Neue Methode, die phanerogami-
schen Pflanzen zu trocknen, mit Inbegriff der Farn-
kräuter für das Herbarium, nach welcher dieselben in sehr
kurzer Zeit gut getrocknet und dabei in ihrem natürlichen
Farbenschmucke erhalten werden. 8. geheft. 7 1/2 Sgr.

In der Buchhandlung von August Schulz und Comp.
(Albrechts-Strasse Nr. 57) ist angekommen:

☞ **Neuestes Conversations-Lexikon für
alle Stände.**

Von einer Gesellschaft deutscher Gelehrten bearbeitet.
2te Lieferung.

(Astrologie bis Bier.) geb. 12 1/2 Sgr.
(Ausführliche Anzeigen über dieses Werk werden daselbst
gratis verabreicht.)

Ferner:

**Conversations-Lexikon der neuesten Zeit
und Literatur.**

Ein Supplementband zu allen frühern Auflagen des

(Brockhaus'schen) Conversations-Lexikon. 68 u.
78 Hest. (Deutsch bis Eylert.) Druckp. geh.
15 Sgr.

Von beiden Werken werden die früheren Hefte
vorräthig gehalten.

Ankündigung einer neuen pädagogischen Zeitschrift.

Von Neujahr ab wird der Unterzeichnete in Verbindung mit
mehreren Herren Geistlichen und Schulmännern ein

Wochenblatt für das Volksschulwesen,
nebst einem literarischen Anzeiger,

mit besonderer Rücksicht auf den dormaligen Zustand der Volks-
schulen in Schlesien und den angrenzenden Ländern herausgeben,
zur gegenseitigen Aufmunterung und Fortbildung in dem Be-
rufe. Jede Woche erscheint außer dem literarischen Anzeiger
ein Bogen. Der Preis ist 15 Sgr. für ein Vierteljahr. Mit
Bestellungen wendet man sich an G. V. Aderholz Buch-
handlung in Breslau, woselbst auch die ausführlichen
Anzeigen gratis ausgegeben werden.

Breslau, im November 1832.

Joh. Gottfr. Hienisch,

Ober-Lehrer des Königl. evangel. Schullehrer-
Seminars.

Beim Antiquar Zehndner, Kupferschmiedestraße Nr. 14,
ist zu haben: Montesquieu de l'esprit des lois. 8 Tble. ganz
neu in schönem Hfz. b. für 3 Rthlr. Oeuvres de Molière.
8 Bde. ganz neu f. 2 1/2 Rthlr. Il Parnasso Italiano etc.
f. 3 1/2 Rthlr. Teatro Classico Italiano etc. 1829. ganz neu
in engl. Hfz. b. f. 2 1/2 Rthlr. Thebaur's franz. Lexikon. 1830.
ganz neu f. 1 1/2 Rthlr. Jagomons's italien. Lexikon. 2 Bde.
1816. ganz neu. Hfz. b. f. 3 Rthlr. Schwans große franz.
Lexikon in 8 Bdn. gr. 4. Bdpr. 28 1/2 Rthlr. ganz neu. Hfz. b.
f. 10 1/2 Rthlr. Las Comedias de Calderon etc. 4 Bde.
1830. ganz neu. f. 13 Rthlr.

Beim Antiquar C. A. W. Böhm, Schmiedebrücke Nr. 28,
ist zu haben: Arnold, unparth. Kirchen- und Ketzergeschichte.
4 Bde. Folio f. 2 Rthlr. Menzel, Consistorial-Rath, ausführl.
Geschichte Schlesiens, 3 Bde. 4. mit 18 Kupf. L. 12 Rthlr. f.
3 Rthlr. Rönnne, Civilrecht 1830. 2 Bde. f. 4 Rthlr. Grävell,
die Lehre v. d. Arrest, Execut.-Lara., Subhast. etc. f. 1 Rthlr.
Fischer Repertor. 2. Aufl. L. 3 Rthlr. f. 2 Rthlr. Strombeck
Ergänz. z. Landrecht 1823. 2 Bde. f. 2 Rthlr. Landschaftsregle-
ment f. 25 Sgr. Feuerbach, Crim.-R. 1832 f. 1 1/2, dasselbe
1828 f. 1 1/2 Rthlr. Mackelbey 1827 L. 3 1/2 Rthlr. f. 2 Rthlr.

Musik - Anzeige.

Bei Carl Gustav Förster,

Albrechts - Strasse Nro. 153,

ist vorräthig:

Rossini, Wilhelm Tell, in allen erschienenen
Arrangements.

Local - Veränderung.

Die Brämersche Bibliothek, welche jetzt mit den neuesten
und beliebtesten Schriften vermehrt ist, befindet sich jetzt: Ku-
pfer Schmiede - Straße Nr. 14, eine Treppe hoch.

Von dem

Handbuche zu dem Atlas von Preußen in 27 Karten

ist die I. und II. Lieferung der ersten Hälfte, die historische Uebersicht der Entwicklung und Vergrößerung, so wie die allgemeine Geographie und Statistik des Staates enthaltend, und bearbeitet von dem Staatsrath und Ritter G. F. Krause, desgleichen die I. Lieferung der zweiten Hälfte, die topographische Beschreibung des Staates enthaltend, und bearbeitet von dem Dr. G. R. Schneider an die zahlreichen Subskribenten versendet worden, und die folgenden Lieferungen werden regelinäßig nachfolgen.

Ein übersichtlicher Plan zu dem ganzen Werke ist mit der 8. Lfr. des Atlas von Preußen, aber auch außerdem in mehreren Tausend Exemplaren verbreitet worden, und auch jetzt noch in allen Buchhandlungen zu erhalten, in denen man sich auch die ersten drei Lieferungen zur Ansicht vorzeigen lassen kann. Das ganze Werk ist auf 150 Bogen in großem Oktav berechnet und erscheint in monatlichen Lieferungen von 6 Bogen, zu dem Preise von 5 Sgr., ein Preis, der einem Jeden die Anschaffung möglich macht.

Durch dieses Handbuch werden die Karten des Atlas von Preußen, (von welchem nun schon 10000 Exempl. innerhalb Preußens verbreitet sind) erst recht verständlich, und es ist darum wirklich ein Bedürfnis für jeden Besitzer des Atlas, weshalb wir auch den Preis so ungewöhnlich wohlfeil gesetzt haben.

Für die zweckmäßige Bearbeitung bürgen die Namen der obengenannten Herren Herausgeber und von seiner äußern Ausstattung kann man sich durch den Augenschein überzeugen, daß sie nichts zu wünschen übrig läßt.

Man findet die ersten 3 Lieferungen in allen Buchhandlungen und bei allen Subskribenten-Sammlern auf unsere Kalender vorrätig, in Breslau bei G. P. Ueberholz, (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke.)

Wüllersche Buchhandlung in Erfurt.

Ein Handlungsdiener, welcher schon seit mehreren Jahren im Spezerei-Geschäft gearbeitet hat, und mit den besten Zeugnissen aufwarten kann, 23 Jahr alt, und militärfrei, sucht hier oder auch auswärts ein Engagement, und kann Derselbe gleich oder auch zum Neujahr eintreten.

Das Nähere darüber ist zu erfahren im
Versorgungs- und Vermietungs-Comtoir, Albrechts Straße
Nr. 1, bei Bretschneider.

Subhastations = Bekanntmachung.

Das auf dem Stadt-Gut Elbing Nr. 5 des Hypothekenbuchs, neue Nr. 13 belegene Grundstück, der verwitweten Obsthändlerin Peipe gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1832 beträgt nach dem Materialienwerthe 1418 Rthl. 9 Sgr., nach dem Nutzungsertrage zu 5 pCt. aber 1857 Rthl., und nach dem Durchschnittswerthe 1637 Rthl. 19 Sgr. 6 Pf.

Der Bietungs-Termin steht

am 4. December c., Nachmittags um 4 Uhr, vor dem Herrn Justiz-Rathe Hahn im Parteien-Zimmer No. 1 des Königl. Stadt-Gerichts an.

Zahlungs- und beschlähige Kauflustige werden hierdurch aufgefodert, in diesem Termine zu erscheinen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären, und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird.

Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte eingesehen werden.

Breslau, den 28. September 1832.

Königliches Stadt-Gericht hiesiger Residenz.
von Blankensee.

Essentielle Bekanntmachung.

In einer bei dem unterzeichneten Königl. Inquisitoriat schwebenden Criminal-Untersuchung ist von dem Angeschuldigten angegeben worden: daß er, vor ohng-fähr 4 Wochen, Abends zwischen 5—6 Uhr, auf der Chaussee zwischen Breslau und Pöpelwitz vor dem schwarzen Bär, ein paar silbergrau in Beschlag genommene Wagen-Quasten von einem ganz gedeckten blau lackirten Wagen, auf dessen Hinterbrett sich ein Sack Hafer und Hru befunden haben sollen, abgeschnitten und sich damit entfernt habe. Der Eigenthümer dieser Quasten ist bisher noch nicht ermittelt worden; es wird derselbe demnach aufgefodert, sich ungefähr im Verhörzimmer Nr. 3 des hiesigen Inquisitoriat, spätestens aber in dem besonders anberaumten Termine, den 29. November d. J. Vormittags um 9 Uhr, vor dem Königl. Ober-Landesgerichte-Referendarius Herrn W. ymar zu seiner nothwendigen Vernehmung einzufinden, sich über sein Eigenthum zu legitimiren, die Ausantwortung der in Rede stehenden Quasten, widrigenfalls aber zu gewärtigen: daß anderweitig gesetzlich darüber werde verfügt werden.

Breslau, den 26. October 1832.

Das königliche Inquisitoriat.

Ediktal = Citation.

Auf den Antrag des Bau-Anton Raschke zu Camk werden alle diejenigen, welche an das für die hiesige Pfarrkirchen-Fundations-Kasse lautende und verloren gegangene, von dem ehemaligen Gärtner Gregor Werner ausgestellte Schuld- und Hypotheken-Instrument und Intabulations-Kognition vom 8. Juli 1785 auf die Gärtnerstelle Nr. 82, zu Görlitz über 80 Rthl. als Inhaber, Cessionarien oder auf irgend eine andere Art einen rechtsgültigen Anspruch zu haben vermeynen, hierdurch aufgefodert, binnen 3 Monaten, längstens aber in Termino den 9. Februar 1833 Vormittags um 10 Uhr in unserm Gerichtszimmer zu erscheinen und ihre Ansprüche zu justifiziren, ausbleibenden Falls aber zu gewärtigen, daß sie damit präkludirt und das gedachte Hypotheken-Instrument amortisirt werden wird.
Patschkau, den 15. October 1832.

Königlich Preussisches Stadt-Gericht.

B e k a n n t m a c h u n g.

Einem hochzuverehrenden Publikum beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß ich von heut an auch Abends mit warmen Speisen prompt aufwarten werde.

Breslau, den 5. November 1832.

Lachmann, Kretschmer und Gastwirth
zum hohen Hause auf der Nikolai-Strasse.

Zweite Beilage zu No. 260. der Breslauer Zeitung.

Montag den 5. November 1832.

Holzverkauf.

Zum öffentlichen meistbietenden Verkauf der in diesem Jahre zum Abtriebe kommenden Strauch-Gehölze im Königl. Forstrevier Jedlig, werden nachstehende Termine stattfinden:

- 1) Im Walddistrikt Daupe den 14. November c. Vormittags 10 Uhr, im Kretscham zu Daupe.
- 2) Im Walddistrikt Daupe (Antheil Marien-Granst) den 15. November c. Vormittags 9 Uhr, im Kretscham zu Marien-Granst.
- 3) Im Walddistrikt Rudau den 16. November c. Vormittags um 9 Uhr, im Kretscham zu Claren-Granst.
- 4) Im Walddistrikt Strachate den 17. November c. Vormittags um 10 Uhr, im Forsthaus zu Strachate.
- 5) Im Walddistrikt Tschelnitz den 19. November c. Vormittags 10 Uhr, bei der Tschelnitz-Mühle.
- 6) Im Walddistrikt Märzdorf den 20. November c. Vormittags 9 Uhr, im Holzschlage beim großen Walde.

Das holzdürftige Publikum wird zu diesen Terminen eingeladen, die Lokal-Forstbeamten sind angewiesen die betreffenden Gehölze jedem Kauflustigen auch vor dem Termine vorzuzeigen und werden die Verkaufsbedingungen vor Anfang der Licitation bekannt gemacht werden.

Jedlig, den 31. Oktober 1832.

Königliche Forst-Verwaltung.
F. A. S. C.

Pferde-Auktions-Anzeige.

Sonnabend den 10. November d. J. Vormittags 9 Uhr sollen 12, zum Königl. Militairdienst nicht mehr brauchbare Pferde des Königl. 1. Cuirassier-Regiments ausrangirt, und demnächst an den Meistbietenden öffentlich versteigert werden; weshalb Karflustige sich am genannten Tage und zu gedachter Zeit bei der Regiments-Wacht in der Schweidnitzer Vorstadt hieselbst einfinden wollen.

Breslau, den 3. November 1832.

Der Oberst und Regiments-Commandeur,
v. Frölich.

Auktion.

Auf gerichtliche Verfügung sollen am 7ten d. M. Vormittags von 9 Uhr, und Nachmittags von 2 Uhr im Auktions-Gelasse No. 49 am Raschmarke, verschiedene Effekten, namentlich Gold, Silber, Zinn, Kupfer, Leinwand, Betten, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräth, an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.

Breslau, den 4. November 1832.

Mannig, Auktions-Kommissarius.

Bekanntmachung.

Nachdem auf die Lieutenant Schwabeschen, im Jahre 1829 für 8,100 Rthlr. erkaufen, im vorigen Jahre auf 4,552 Rthlr. 5 Sgr. 11 Pf. abgeschätzt, zu Ober-Ehlheim im Landecker Bode gelegenen Grundstücke bloß 3,500 Rthlr., nämlich auf den Schloß-Gasthof Nr. 1, nebst Zubehör 2,500 Rthlr., auf die Wiesen Nr. 12, 195 Rthlr., und Nr. 17, 95 Rthlr., und auf die Acker Nr. 31, 180 Rthlr., Nr. 32, 300 Rthlr., und Nr. 33, 230 Rthlr. geboten worden sind; so haben wir einen neuen

peremptorischen Bietungs-Termin auf den 22sten Dezember d. J. Vormittags um 10 Uhr hieselbst angesetzt, zu welchem zahlungsfähige Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Taxe bei uns jederzeit eingesehen werden kann, und auf Nachgebote keine Rücksicht genommen werden soll.

Landeck, den 29. Oktober 1832.

Königl. Preuß. Stadt-Gericht von Landeck und Wilhelmsthal.

Bekanntmachung des Regenten der Landes-Kanzlei der Wojwodtschaft Kalisch.

Bei dem erfolgten Ableben des Königl. Preuß. Cabinets-Ministers Christian Heinrich Karl Grafen von Haugwitz ist die Regulirung des Nachlasses eingeleitet worden, welches der unterzeichnete Regent zum erstenmal mit dem Befügen bekannt macht, daß zur Umschreibung des Besitztums der Güter, namentlich:

- 1) der Stadt Klobucko nebst den dazu gehörigen Dörfern, Vorwerken und Scholtisfeyen,
 - 2) der Güter Groß-Wręczyca, nebst den dazu gehörigen Dörfern, Vorwerken und Scholtisfeyen,
 - 3) der Güter Biala, II. Antheil nebst Papiermühle,
 - 4) der Güter Ostrowa nebst Vorwerken und Scholtisfeyen,
 - 5) der Güter Kocina nebst Vorwerken und Mühle,
- sämmtlich mit Pertinenzen und Zubehörungen im Gzenstochauer Kreise, Wieluner Distrikt und Wojwodtschaft Kalisch belegen — der 8. Januar 1833 in der Kanzlei des unterzeichneten Regenten hier zu Kalisch bestimmt worden.

Kalisch, den 2. Juli 1832.

F. Bajer.

OBWIESZCZENIE.

Rejent Kancellaryi Ziemiańskiéy Woiewództwa
Kaliskiego.

Z powodu zgonu Krolewsko Pruskiego Cabinetowego Ministra Chrystyana Henryka Kurczyusza trzech Imion Hrabiego Haugwitz, otworzyło się postępowanie Spadkowe, o którym po raz pierwszy donosząc podpisany Rejent, zawiadomia, że do przeniesienia Tytułu własności dóbr amianowicie.

- 1) Miasto Klobucko z wsiami i folwarkami do niego należąciami.
- 2) Dóbr wielkiey Wręczycy podobnie z wsiami folwarkami i Sołectwami do nich przynależnemi.
- 3) Dóbr Białych części II. z papiernią.
- 4) Dóbr Ostrowy, z folwarkami i Sołectwami.
- 5) I dóbr Kocina z folwarkami i młynem.

wszystkich z przyległościami i przynależnościami w Powiecie Częstochowskim Obwodzie Wieluńskim Woiewództwie Kaliskiem położonych, na dzień 8 Stycznia 1833 r. w Kancellaryi podpisanego Rejenta tu w Kaliszu wyznaczony został.

Kalisz dnia 2 Lipca 1832 r.

F. Bajer.

Verkauf mehrerer eisernen Ofen, einigen alten Bauholzes und einer Marktbude.

Freitag, den 9. November dieses Jahres, Nachmittags 2 Uhr, werden auf dem städtischen Bauhofe vor dem Oerthore mehrere eiserne Ofen, einige Haufen alten Bauholzes und eine Marktbude

im Wege der Versteigerung gegen baare Bezahlung verkauft werden, wozu wir Kauflustige hiermit einladen.

Breslau, den 3. November 1832.

Die Stadt-Verordnungs-Deputation.

Subhastations-Patent.

Das hieselbst vor dem Herrn Stadter Thor belegene, den Erben des verstorbenen Tischler Brucke zugehörige Haus Nr. 237, und Zubehör, ist auf Antrag eines Realgläubigers sub hasta gestellt, und ein peremptorischer Termin zum öffentlichen Verkauf desselben auf

den 30sten November dieses Jahres,

Vormittags 10 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhause angelegt, wozu wir Kauflustige mit dem Bemerkten einladen, daß die auf 620 Rthlr. ausgefallene gerichtliche Taxe täglich bei uns eingesehen werden kann, und die Kaufbedingungen im Expositions Termine werden festgestellt werden. Wenzig, den 8. September 1832.

Königl. Preuß. Stadt-Gericht.

P r o c l a m a.

Auf Grund einer Bestimmung der Königl. Hochoblitzen General-Ordens-Commission vom 21. August 1819 § 5, wird der, im ehemaligen 2ten Schleisschen Landwehr-Cavallerie-Regiment gestandene Unteroffizier Friedrich Tappe, dessen Geburts- und jetziger Aufenthaltsort völlig unbekannt ist, hiermit aufgefordert, seinen gegenwärtigen Aufenthalt, so wie seine Adresse dem Kommando des Königl. 1sten Bataillons 11ten Landwehr-Regiments zu Glogz binnen dato und 8 Wochen, spätestens aber bis zum 1. Februar k. J. anzukündigen, indem derselbe als nächster Erbberechtigter nunmehr zum wirklichen Besitz des eisernen Kreuzes 2ter Klasse, für seine, bei dem Vorposten-Gefecht bei la ferte Gauchew bewiesene Tapferkeit, gelangen, sonst aber bei Unterlassung der verlangten Anzeige davon vorläufig ausgeschlossen werden soll.

Glogz, den 1sten November 1832.

(gez.) H ü n e r,

Kapitän im 11ten Linien-Infanterie-Regiment und interim. Kommandeur des 1sten Bataillons (Glogz) 11ten Landwehr-Regiments.

Auktions-Anzeige.

Auf den 19. November d. J. und die folgenden Tage, Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr, wird der Mobilien-Nachlaß des verstorbenen Königl. Wittmeisters a. D. Herrn von Vogrell, bestehend in einigen Silberzeug, Uhren, Porzellan, Glaswaaren, Zinn, Kupfer, Messing, Meubles, Kleidungsstücken und allerhand Vorrath zum Gebrauch, so wie ein noch ganz guter gelblackirter halbgedeckter Kutschwagen, ein Korb- und ein Holzwagen und eine kleine Bibliothek verschiedenen Inhalts in der Besorgung des Erblassers, dem sogenannten großen Garten zu Pohlischdorff bei Wohlau, gegen sofortige baare Bezahlung öffentlich versteigert werden.

Wohlau, den 1. November 1832.

W a r t s c h,

Land- und Stadt-Gerichts-Aktuarius
v. C.

Kauf-Gesuch.

Eine Dominial-Besitzung im Werthe von 150,000 bis 200,000 Rthlr., wo möglich in der Liegnitzer, Goldberger oder Hirschberger Gegend, wird gegen eine kleinere Besetzung und eine baare Anzahlung von 40,000 bis 50,000 Rthlrn. baldigst zum Kauf gesucht. Hauptbedingung ist, daß die Güter in gutem Zustande sind und ein schönes Wohnhaus haben.

Anfrage- und Adress-Bureau
im alten Rathhause eine Treppe hoch.

Auktions-Anzeige.

Morgen, Dienstag, kommen in meiner Bücher-Auktion, Albrechts-Straße Nr. 22, mehrere Musikalien für's Klavier, auch Flöte, ferner von Krünitz Encyclopädie, 102 Bände, und mehrere im Kataloge nicht aufgeführte Werke, so wie auch Kupferstiche und Landcharten, vor.

Pfeiffer, Auktions-Kommissarius.

Meine seit 38 Jahren geführte Seifensieder-Nahrung habe ich unterm 1. November c. meinem zweiten Sohne, August Julius, mit allen Aktiva's übergeben. Indem ich dieses Einem verehrten hiesigen und auswärtigen Publikum ganz ergebenst anzeige, bringe ich zugleich demselben meinen innigsten Dank dar, für das mir in einer Reihe von Jahren geschenkte gütige Vertrauen, mit der ergebensten Bitte, solches nunmehr auf meinen Sohn zu übertragen. Gewiß wird er sich dessen würdig zu machen stets bemüht seyn.

Breslau, den 3. November 1832.

Ernst Gottfried Reichel.

In Beziehung auf vorstehende Anzeige meines Vaters beehre ich mich, mich allen hiesigen und auswärtigen verehrten Abnehmern ganz ergebenst zu empfehlen, mit der Versicherung, daß ich stets bemüht seyn werde, solche mit guten Waaren zu den möglichst billigen Preisen, wie dieß bei meinem Vater geschehen, zu versehen.

August Julius Reichel,

Bürger und Seifensieder-Meister, Schmiedebrücke Nr. 57.

Beste grüne Seife:

von vorzüglicher Qualität, in halben Centner-Fässern, habe eine Partie erhalten und offerire solche im Ganzen wie im Einzelnen sehr billig.

Jonas Tappe,

Spezereihandlung, Ruckelshausen im goldenen Hecht Nr. 65.

Um mehreren Aufforderungen zu genügen, habe ich mich vom 1. November an darauf eingerichtet, nächst dem gewöhnlichen table d'hôte auch Mittags 12 Uhr und Abends à la carte speisen zu lassen, und werde ich stets bemüht seyn, durch Güte und Billigkeit der Speisen und Getränke, die Zufriedenheit meiner werthen Gäste zu erlangen.

Kessel,

im rothen Hirsch, Hummeri Nr. 20.

**Von S. C. Greiner senior und Comp.
in Berlin**

empfangen wir gestempelte Alkoholometer mit Temperatur, Bier-, Brandtwein-, Lutter-, Essig- und Vitriol-Baagen, Barometer- und Thermometer-Röhren, welche äußerst wohlfeil verkaufen:

Hübner und Sohn,
Ring-Ecke Nr. 32, eine Stiege hoch, im
Baron v. Zedlitz-, früher Adolphsches Haus.

TABAK-OFFERTE

Rechten alten Amerikanischen Rollen-Portorico empfangen in ausgezeichnete Güte und verkaufen

erste Sorte das Pfd. 16 Sgr.

zweite = = = 12 Sgr.

bei Abnahme ganzer Rollen noch billiger.
Breslau, Oktober 1832.

Krug und Herzog.
Schmiedebrücke Nr. 59.

Wagen zum Verkauf in Commission,
Hummerei im rothen Hirsch:

Eine zweisitzige braune Batarde in Warschau gebaut, mit Tritt von außen,

ein zweisitziger gelber Staatswagen in Wien gebaut, mit Tritt von innen, Vordersitz zum aufschlagen,

eine viersitzige grüne, große Batarde, wo auch 6 Personen Platz haben, hier gebaut, dabei doch leicht mit Reiserequisiten,

alle in bester Beschaffenheit, ganz solide und modern nach Auswahl à 300 Rthl.;

eine viersitzige Batarde, wegen Leichtigkeit besonders zum Gebrauch auf's Land, à 120 Rthl., und

eine viersitzige Batarde für 60 Rthl.

Auction's-Anzeige.

Den 8ten d. M. und folgende Tage, Vormitt. um 9 Uhr und Nachm. um 2 Uhr, werde ich Albrechts-Straße Nr. 22, eine Stiege hoch, einen nicht unbedeutenden Theil eines Schnittwaaren-Lagers, wobei auch blaue und grüne Kalms zu Oberböcken, versteigern.

Pfeiffer, Auktion's-Kommissarius.

Unterkommen = Gesuch.

Ein mit empfehlbaren Zeugnissen versehener zuverlässiger, fleißiger und treuer Mann, welcher eine lange Reihe von Jahren als Kutscher gedient, sucht in gleicher Eigenschaft oder auch als Haushälter oder Fabrik-Arbeiter eine baldige Anstellung. Nähere Auskunft ertheilt der Buchhalter Müller, Herrnsstraße Nr. 20.

Von D. Loos Sohn in Berlin

erhielten wir sehr schöne goldene und silberne Denkmünzen, welche sich zu Pathen- und Konfirmations-Geschenken, so wie zu sehr vielen andern feierlichen Gelegenheiten sehr wohl eignen, und sehr wohlfeil verkaufen:

Hübner und Sohn,
Ring-Ecke Nr. 32, 1 Stiege hoch, im Baron v. Zedlitz-,
früher Adolphsches Hause.

Apotheker-gehilfen, Hauslehrer, Gouvernanten, Handlungs-
Commiss, Dekonomen ic. ic.,

und Lehrlinge

zur Apotheke, Chirurgie, Handlung und Dekonomie, desgleichen
für Künstler und Handwerker,

werden stets besorgt und versorgt vom
Anfrage- und Adress-Bureau
im alten Rathhause eine Treppe hoch.

Von Herrschaften und Prinzipalen ist für dergleichen Besorgungen an uns nichts zu entrichten.

Die Putz- und Modewaaren-Handlung vom
H. Kaumann, jetzt Ohlauer-Straße Nr. 14,
erste Etage,

empfangt so eben eine Sendung der neuesten Pariser
und Wiener Herbst- und Winter-Moden zu den billigst
heruntergesetzten Preisen.

Frische Deltover Rüben sind wiederum in bester Qualität angekommen und werden zum billigsten Preise verkauft in der
Handlung
S. G. Starke,
Dresstraße Nr. 1.

Anzeige für die Herren Doktoren.

Unterzeichnet verfertigt nach der Methode des orthopädischen Instituts in Würzburg nachstehende Maschinen und Bandagen.

Zur Heilung und Einrichtung der Beinbrüche der untern und obern Extremitäten, und zur Errichtung luxirter Gelenke, gegen Verkrümmungen, Lähmungen, oder Schwächen des Halses, Rückgraths, und der Extremitäten.

P. Konrad, chirurgischer Bandagist,
in Breslau, wohnhaft Schuhbrücke Nr. 31, par terre.

Loosen = Renovation.

Die respektiven Herren Interessenten meiner Lotterie-Kollekte, ersuche ich bei jetziger Zusendung an Loosen fünfter Ziehung ganz ergebenst, mir deren bisherigen Saldo's umgehend, und so gefälligst als vollständigst zu übermachen; da ich diese Gelder bis zum 8ten d. M. bedarf.

Breslau, den 31. Oktober 1832.

Ignaz Jakob,

Lotterie-Untereinnehmer am Blücherplatz Nr. 2.

Zu vermieten

und auf Oken 1833 zu beziehen ist das Destillateur-Lokal,
Schmiedebrücke Nr. 49, und das Nähere bei der Eigenthümerin zu erfahren.

Zu verpachten ist die Brauerei und Termin Oftern zu beziehen: Dblauerstraße zum Zweifels. Das Nähere zu erfahren bei der Eigenthümerin.

Retour-Reisegelegenheit nach Dresden, Leipzig und Nürnberg ist zu erfahren auf der Reußenstraße im rothen Hause in der Gaststube.

Zu mietben wird gesucht eine freundliche, trockene Wohnung von 2 bis 3 Stuben auf einer lebhaften Straße, nicht weit vom Markt entfernt; wer eine dergl. abzulassen hat, beliebe die Adresse in der Expedition dieser Zeitung abzugeben.

Anzeiger.

Fein gelben schles. Leim, das Pfd. 4 Sgr., Mittel-Sorte das Pfd. 3½ Sgr., im Ganzen noch billiger. Kopal-Lack, Bernsteinlack, Sarglack, Politurspiritus, empfiehlt in besser Qualität und billigen Preisen:

E. Beer,

Kupferschmiede-Straße Nr. 25.

An der Riemerzeile Nr. 21, ist das Lokal, worin sich jetzt noch das Industrie-Komptoir befindet, von Weihnachten ab zu vermietben. In demselben Hause sind auch noch zwei einzelne Stuben gleich oder ebenfalls zu Weihnachten zu vermietben und das Nähere Reußenstraße Nr. 1, eine Treppe hoch jeden Vormittag bis 11 Uhr zu erfahren.

Ein Candidat der Philologie wünscht in der französischen und lateinischen Sprache, so wie überhaupt in den Schulwissenschaften und auf dem Flügel, gründlichen Unterricht zu ertheilen. Näheres Albrechts-Straße Nr. 10, zwei Stiegen hoch, Vormittags bis 10 Uhr.

Reisegelegenheit nach Berlin und Frankfurt ist bei Mielcke, Kränzelmarkt- und Schuhbrücken-Ecke Nr. 1.

Dienstags und Freitags sind bei mir gut zubereitete Karpsen zu haben, wozu ich ergebenst einlade.

D. Gierschner, Kretschmer,
Schuhbrücke, im grünen Bergel.

Zu vermietben und kommenden Oftertermin zu beziehen, ist im alten Rathhause am Ringe die 2te Etage, bestehend in 8 Stuben, 1 Alkove, mehreren Kammern und Kellern, Wagenremise auf 2 bis 4 Wagen mit Stallung, und das Nähere beim Eigenthümer daselbst zu erfahren.

Angekommene Fremde.

Im goldenen Schwerdt: Hr. Kaufmann Marcus, a. Posen. — Im goldenen Zeyter: Hr. Rittmeister v. Kleist, aus Pels. Hr. Oberförster Zischke, a. Jelsig. — Im 2 goldenen Löwen: Hr. Regierungs-Konducteur Rosenstiel, a. Brieg. — Im weißen Storch: Hr. Kaufmann Kronberger, aus Warchau. — Im Rautenkranz: Hr. Justiz-Actuarus Külle, a. Sobran. Hr. Oberamtman Brate, aus Eschschütz. — Im weißen Adler: Hr. Post-Secretair Knopp, a. Pirschberg. Hr. Baumeister Breslau, a. Königshütte. — Im blauen Hirsch: Hr. Gutbesitzer v. Senhorn, a. Schmellwitz. — Im goldenen Schwan: Hr. Gutbesitzer Walliczek, a. Walzen.

Frau Generalin v. Abder, a. Rothfärben. — In der goldenen Gans: Hr. General v. Colomb, a. Reisse. Hr. Kaufmann Glavel aus Warchau.

Im goldenen Baum: Hr. Oberst v. Neuhaus, a. Hünn. v. Bojanowski, a. Ostrowie. — Im 2 goldenen Löwen: Hr. Lieutenant Krause, a. Gr. Rinnerdorf. Hr. Kaufmann v. Monowich, a. Pirschberg. — Im goldenen Schwert: Hr. Kaufmann Scire, a. Pille. Hr. Kaufmann Witthauer, aus Frankfurt a. M. Frau v. Dombrowska; Madame Rutsch, beide a. Warchau. — In der großen Stube: Hr. Landgerichts-Expedient v. Boëcamp, a. Meszig. Hr. Assessor Conrad, a. Glogau. — Im Rautenkranz: Hr. Graf v. Stroganoff, a. Petersburg. — Im blauen Hirsch: Hr. Konfänger Kessler. Hr. Gutbesitzer v. Pischke, aus Pense. — Im römischen Kaiser: Hr. Superintendent Scheier, aus Jauer.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course in Breslau vom 3. November 1832.

Wechsel-Course.		Preuss. Courant.	
		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	142 7/12
Hamburg in Banco	à Vista	153	—
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	—	151 3/4
London für 1 Pf. Sterl.	3 Mon.	7 —	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	à Vista	103 1/8	—
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	103 1/8
Wien in 20 Xr.	à Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	—	103 1/2
Berlin	à Vista	—	99 7/8
Ditto	2 Mon.	—	99 1/4
Geld-Course.			
Holländ. Rand-Ducaten		97	—
Kaiserl. Ducaten		—	96
Friedrichsd'or		113 1/2	—
Louisd'or		113 1/2	—
Poln. Courant		—	100 1/2
Effecten-Course.			
Staats-Schuld-Scheine	4	93 5/8	—
Preuss. Engl. Anleihe von 1818	5	—	—
Ditto ditto von 1822	5	—	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr.	4	99 3/8	—
Breslauer Stadt-Obligationen	4 1/8	—	104 1/8
Ditto Gerechtigkeit ditto	4 1/2	92 1/8	—
Wiener Einl. Scheine	—	—	41 1/2
Schles. Pfandbr. von 1000 Rtlr.	4	106 1/8	—
Ditto ditto — 500 —	4	106 1/2	—
Ditto ditto — 100 —	4	—	—
Disconto.	—	5	—

Ausländische Fonds: Wiener 5p.Ct.Metall. 91 1/8 B.; dito 4 p.Ct. Metall. 79 3/8 B.; Poln. Pfandbr. 88 1/8 B.; dito Partial-Obligat. 56 3/4 B. Pr. Seehandl. Pr. Sch. à 50 Rtlr. 56 3/8 B.